

Lesungen für die

Gebetswoche 2012

The background of the entire cover is a dramatic, painterly illustration. It features a white dove with its wings spread, flying towards the left. Below the dove is an open book, likely a Bible, with its pages visible. The scene is set against a backdrop of intense, swirling flames in shades of red, orange, and yellow. The overall color palette is dominated by these warm, fiery tones, with the white of the dove and the blue of the book providing contrast.

Erweckung und
Gottes Wort

WEITERLESEN!

Bücher zur Gebetswoche

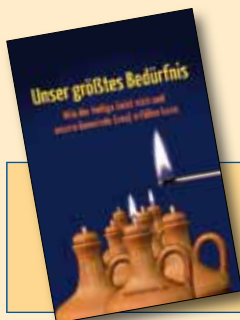


Leseproben unter
www.advent-verlag.de

Unser größtes Bedürfnis

Wie der Heilige Geist mich und unsere Gemeinde (neu) erfüllen kann

(Werner E. Lange, Hrsg.)



192 Seiten, Art.-Nr. 1920
Euro 12,80 (D) / 13,20 (A) / CHF 21.80
(für Leserkreismitglieder:
Euro 9,80 / CHF 16.80)

„Eine Erweckung wahrer Frömmigkeit unter uns ist das größte und dringendste all unserer Bedürfnisse“, schrieb Ellen White bereits vor über 120 Jahren. In diesem Buch sind Beiträge mehrerer Autoren veröffentlicht, die die Themen geistliche Wiedergeburt und Neubelebung, Erfüllung mit dem Heiligen Geist,

Erweckung und Reformation sowie die Ausgießung des Geistes zu Pfingsten und im sogenannten „Spätregen“ behandeln. Die Darstellung praktischer Schritte auf dem Weg zu einer Erweckung sowie Berichte über Erfahrungen damit runden das Buch ab.

Belebe uns neu

(Mark A. Finley)



128 Seiten, Paperback, Art.-Nr. 1536
Euro 5,00 (D) / 5,10 (A) / CHF 6.00
(kein Leserkreisbuch)

Es gibt nichts, was die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten mehr benötigt als eine echte geistliche Erweckung. Es gibt nichts Vordringlicheres für Leiter unserer Kirche, Pastoren und Gemeindeglieder, als sich gemeinsam auf die Suche nach einer Erweckung zu machen. Davon ist Mark Finley, der weltbekannte Evangelist und Autor

dieses Buches überzeugt. Er ruft darin zu einer Neubelebung des persönlichen geistlichen Lebens auf, erläutert die Rolle des Heiligen Geistes im Leben des Gläubigen und zeigt die Notwendigkeit der Erfüllung mit dem Geist und der Ausgießung seines „Spätregens“ zur Vollendung des Werkes Gottes auf der Erde.

Die Offenbarung verstehen

Leitlinien für die Auslegung

(Jon Paulien)



224 Seiten, Art.-Nr. 1924
Euro 14,80 (D) / 15,30 (A) / CHF 21.80
(für Leserkreismitglieder:
Euro 11,80 / CHF 17.80)

„Wenn wir als Volk [Gottes] begreifen, was dieses Buch [die Offenbarung] für uns bedeutet, werden wir eine große Erweckung in unseren Reihen erleben. Aber trotz dieser Aufforderung, in ihr zu forschen und sie zu studieren, verstehen wir ihre Lehren nicht richtig ...“ (Ellen White, *Testimonies to Ministers*, S. 113) Jon Paulien, der adventistische Experte für das letzte Buch der Bibel, möchte in seinem neuen Buch dazu anleiten, wie man die

Offenbarung interpretieren sollte, um nicht der Gefahr zu erliegen, ihre Aussagen zu verdrehen. Er entwickelt aus ihr selbst heraus Leitlinien für die Auslegung und erläutert sie an zahlreichen Beispielen.



Am Büchertisch bestellen oder direkt bei: Adventist Media, c/o Saatkorn-Verlag GmbH, Pulverweg 6, D-21337 Lüneburg, Telefon: 0800 2383680 (kostenlos!), Fax: 04131 9835-500 • Top-Life-Center, Prager Str. 287, A-1210 Wien, Telefon: +43 1 229 4000, Fax: +43 1 229 4000 599 • Advent-Verlag Krattigen, Leissigenstr. 10, CH-3704 Krattigen, Telefon 0336 541065, Fax: 0336 544431. Oder im Internet bestellen unter: www.adventist-media.de (Deutschland), www.toplife-center.at (Österreich), www.adventverlag.ch (Schweiz).

Vorworte

- 4 Ted Wilson
5 Bruno Vertallier

1. Lesung

- 6 Sind wir bereit zur Hingabe?
(Ted Wilson)

2. Lesung

- 10 Wie wir uns Gottes Wort zu
eigen machen
(Angel Manuel Rodríguez)

3. Lesung

- 13 Das Herz und der Boden
(Bonita Joyner Shields)

4. Lesung

- 16 Erweckt und bereit,
hinüberzugehen
(Galina Stele)

5. Lesung

- 18 Ein Ruf in die Leiterschaft
(Jerry Page)

6. Lesung

- 22 Die Kraft des Wortes Gottes
erfahren
(Ekkehardt Müller)

7. Lesung

- 24 Die Bibel singen
(Derek J. Morris)

8. Lesung

- 26 Erweckung und Mission
(Ellen G. White)

extra

- 30 Zur Sammlung der Gebets-
tagsgaben (Norbert Zens)



Die Generalkonferenz lädt alle Gemeindeglieder weltweit dazu ein, an sieben Tagen der Woche jeweils um sieben Uhr morgens und/oder abends für die Ausgießung des Heiligen Geistes und um eine tiefere Beziehung zu Jesus für jeden Gläubigen zu bitten. „Eine Erweckung kann nur als Antwort auf Gebet erwartet werden.“ (Ellen White, Für die Gemeinde geschrieben, S. 128, rev.)

GEBETSWOCHE EXTRA:

8 Themen für das gemeinsame Studium und Gruppengespräche

IMPRESSUM

Lesungen für die Gebetswoche 2012

Herausgegeben von der Generalkonferenz (Welt-
kirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten

VERLAG

Saatkorn-Verlag GmbH
Abt. Advent-Verlag
Pulverweg 6
21337 Lüneburg

Telefon 04131 9835-02
Telefax 04131 9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de
Internet: www.advent-verlag.de

Redaktion

Übersetzung: Heidemarie Klingenberg
Sprachliche Bearbeitung: Thomas Lobitz

GEBETSWOCHE EXTRA

Konzeption und Koordination
Johannes Scheel

GESTALTUNG

Ingo Engel, München

Produktion/Druck

Thiele & Schwarz GmbH, 34123 Kassel
Titelbild: © Adventist Review
Alle weiteren Abbildungen:
© Adventist Review (falls nicht anders vermerkt)

Printed in Germany

Englischer Originaltext der Gebetslesungen:
www.adventistreview.org



Eine Folge einer
Erweckung ist das
verstärkte Interesse
am Bibellesen.

Ohne Gottes Wort keine Erweckung

Eine Botschaft des Präsidenten der Generalkonferenz

Liebe Gemeindefamilie,
welch ein spannendes und wichtiges Thema werden wir während dieser Gebetswoche 2012 gemeinsam studieren: „Erweckung und Gottes Wort“.

Immer wieder stößt man in der Heiligen Schrift auf das Thema „Erweckung.“ Beständig stellt Gottes Hand jene wieder her, die verloren waren, und erweckt sie neu, indem er den Müden Leben und Stärke schenkt und sich darum bemüht, in der Beziehung zwischen ihm und seinem Volk eine Erweckung zu bewirken.

Im Laufe dieser Woche werden wir unsere Aufmerksamkeit darauf richten, in welcher Weise Gottes Wort untrennbar mit der Erweckung unserer Herzen, unserer Heime und unserer Gemeinden verbunden ist. Ganz gewiss kann es ohne das Studium des Wortes Gottes und die Erfahrung einer tiefen und andauernden Verbundenheit mit Jesus Christus keine echte Erweckung geben.

Ich lade euch ein, euch während dieser Gebetswoche auf besondere Weise mit eurer weltweiten Gemeindefamilie zu verbinden. Wenn ihr die wesentlichen Punkte jeder Lesung studiert und über sie nachdenkt, dann bittet den Heiligen Geist, euch zu zeigen, auf welche Weise ihr ihre Botschaft in eurem Leben zur Anwendung bringen könnt. Betet darum, dass der Herr den Spätregen des Heiligen Geistes senden möge, um jeden von uns persönlich und uns alle gemeinsam zu erwecken. Wenn ihr Kinder habt, sorgt dafür, dass auch sie daran beteiligt sind, indem sie gemeinsam die Gebetslesungen für die Kinder studieren.

Gottes Wort drängt uns: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet! Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen! Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.“ (Ps 34,8.9)

Jesus kommt bald! Möge er jeden von uns und seine gesamte Gemeinde der Übrigen durch den Spätregen stärken und erwecken, während wir uns darum bemühen, die dreifache Engelsbotschaft zu verkündigen und uns darauf vorbereiten, dem Herrn in den Wolken zu begegnen.

*In herzlicher Verbundenheit
Ted N. C. Wilson
Präsident der Generalkonferenz*



Ted N.C. Wilson ist Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten.

Erweckung und Reformation – nur durch Jesus

Besinnung

Du kannst die gesamte Theologie und alle Lehren verstanden haben, aber wenn du Jesus nicht im Herzen hast, dann wird dich das alles nicht erfüllen. Wenn du Jesus hast, dann hast du auch alle seine Lehren verinnerlicht, und dein Leben wird erweckt und reformiert.

Wenn wir jetzt eine Woche lang über Erweckung und Reformation nachdenken, wünsche ich jedem von euch eine besondere Erfahrung mit Jesus. Nur mit und durch Jesus werden Erweckung und Reformation ihre Bedeutung erhalten und Freude in dein Leben bringen. Johannes, der von Jesus geliebte Jünger, bezeugt: „Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, was wir betrachtet haben und unsre Hände betastet haben, vom Wort des Lebens ... das verkündigen wir auch euch ... und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“ (1 Joh 1,1-3)

Wenn wir den *Großen Kampf* von Ellen White lesen, entdecken wir, dass Erweckung und Refor-

mation nicht immer Freude oder Frieden in die Herzen der Gläubigen gebracht haben. Für manche Gläubige waren sie eine Gelegenheit, ihre eigene Sichtweisen und Vorstellungen zu betonen. Wenn wir lesen, dass einige von ihnen so weit gingen, die Bibel zu verbrennen und zu behaupten, sie bräuchten sie nicht länger, da sie nun die direkte Offenbarung von oben besäßen, so ist ein solches Verhalten Ausdruck eines völlig verkehrten Verständnisses der Erfahrung von Erweckung und Reformation.

Erweckung und Reformation im Namen Jesu Christi vereinen uns und stärken unseren Glauben, sodass unser Auftrag, ihn vor den Menschen zu bezeugen, uns zum Segen wird.

Der Heilige Geist richtet unser Streben darauf, demütig zu bleiben, wenn wir die wunderbare Erfahrung der Erweckung und Reformation erleben. Meine Hoffnung für die Wirkung von Erweckung und Reformation ist der Friede, der durch den Heiligen Geist die Gemeinde zur Einheit führt. Das entspricht dem Willen Jesu und dem des Vaters.

Mögen die Liebe und Barmherzigkeit Christi in der Gemeinde sichtbar werden, die Gott zu einer besonderen Aufgabe berufen hat – nämlich der Welt zu verkünden, dass er uns durch das Opfer seines Sohnes errettet hat, der wiederkommen wird, um uns gemeinsam mit ihm nach Hause zu bringen.

Eine gesegnete Gebetswoche!

Bruno Vertallier,
Präsident der Euro-Afrika-Division,
Bern, Schweiz.



Bruno Vertallier ist
Präsident der Euro-
Afrika-Division, Bern
(Schweiz).



Mitmachen unter www.erneuertdurchseinwort.de

Erweckung und Gottes Wort

Sind wir bereit
zur Hingabe?



Wir beginnen eine Woche, in der wir uns speziell mit „Erweckung und Gottes Wort“ beschäftigen, und du fragst dich vielleicht, warum wir noch mehr Botschaften zum Thema Erweckung brauchen. Vielleicht bist du ein Siebenten-Tags-Adventist, der damit zufrieden ist, wenn alles so weitergeht, wie es immer gewesen ist. Ein schöner Gottesdienst am Sabbatmorgen und ein allgemein auf moralische Werte gegründetes Leben ist für dich möglicherweise das Wesentliche am Adventist-Sein. Wenn dir das reicht, dann versäumst du das Beste, was einen Siebenten-Tags-Adventisten ausmacht!

Vielleicht spricht dich das Thema Erweckung an. Wenn du die Weltlage und die kulturellen und sozialen Veränderungen betrachtest, bekommst du das Gefühl, dass alles auf eine Katastrophe zuläuft. Vielleicht sehnst du dich nach einer Erweckung und meinst, Erweckung bedeute, zu den Anfängen zurückzukehren – zurück zur Sicherheit einer wohlgeordneten Zeit, in der alles klar festgelegt war.

Sicherheit und Ordnung sprechen nicht jeden an. Vielleicht bist du auch an einer Erweckung interessiert, die aufrüttelt. Du hättest gern mehr *Power*, mehr *Action*, mehr Wunder und ein schnelles Gemeindegewachstum. Obwohl bei einer Erweckung alle diese Dinge passieren können und auch eintreten, sind sie nicht das Wesentliche.

Wenn wir das Thema Erweckung studieren, erwarten wir, als Einzelne und als Kirche, eine wunderbare geistliche Erfahrung. Eine große Erfahrung ist zwar ein guter Anfang, aber wahre Erweckung muss über eine kurzlebige Erfahrung hinausgehen, sie muss mehr sein als ein Neuanfang. Erweckung bedeutet, den ganzen Weg bis zum Beginn zurück-

zugehen. „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“ (Joh 1,1–3)

Das Herzstück wahrer Erweckung

Erweckung bedeutet mehr als zu den Grundlagen zurückzukehren oder aufzurütteln. Es geht um mehr als Macht und Einfluss. Erweckung bedeutet, unseren Blick erneut auf Jesus zu richten. Durch Jesus geschah die Schöpfung, und nur durch Jesus kann eine Neu-Schöpfung oder eine Erweckung geschehen. Jesus Christus steht im Zentrum jeder Erweckung, und dies muss auch so sein.

Brauchen wir diese Art von Erweckung? Wir sind immer noch hier. Jesus ist noch nicht gekommen, um uns heimzuholen. Wir haben die verheißene Ausgießung des Heiligen Geistes noch nicht erlebt, die uns zu der Aufgabe befähigen wird, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern“ (Offb 14,6) die dreifache Engelsbotschaft zu bringen. Wir als Freikirche brauchen diese Erweckung, aber diese Erweckung wird nicht kollektiv zu uns kommen, es muss zuerst eine persönliche Erfahrung vorausgehen.

Brauchen wir als Einzelne eine Erweckung? Jeder von uns kann den Selbstversuch machen und sich fragen, ob diese Beschreibung zutrifft: „Wenn wir Christus gehören, gehen unsere Gedanken gern zu ihm. Alles, was sind und haben, ist ihm geweiht. Wir möchten ihm ähnlicher werden, uns von seinem Geist leiten lassen, seinen Willen tun und ihm in allem gefallen.“ (Ellen White, *Der bessere Weg zu einem neuen Leben*, S. 57)

.....

*Erweckung bedeutet, unseren Blick erneut
auf Jesus zu richten. Durch Jesus geschah
die Schöpfung, und nur durch Jesus kann eine
Neu-Schöpfung oder eine Erweckung geschehen.
Jesus Christus steht im Zentrum jeder
Erweckung, und dies muss auch so sein.*

.....

Wiederbelebung der Beziehungen

Für eine Erweckung müssen wir uns auf unsere Beziehung zu Jesus konzentrieren. Wenn wir verstehen, dass wir durch Gnade gerettet und von einem allmächtigen Gott abhängig sind, an dem wir schuldig geworden sind, der uns nicht nur erschaffen, sondern auch erlöst hat, werden wir uns nicht für einen formellen, gesetzlichen Ansatz entscheiden. Unsere dankbare, völlige Übergabe an unseren Gott wird zu einem geisterfüllten, dynamischen und lebendigen christlichen Leben und Zeugnis führen.

Wir alle müssen wirklich verstehen, wo wir gerade im Ablauf der Zeit stehen und wo wir uns hinsichtlich des baldigen Kommens Jesu befinden. Wir müssen daran denken, dass der große Kampf um uns und oft auch in uns tobt, und dass der Teufel unser geistliches Leben und unsere Beziehung zu Christus zerstören will, um zu verhindern, dass der Ruf aus Offenbarung 14 in der ganzen Welt gehört wird.

Wissen bedeutet Weitergeben

Die Erweckung, die wir nötig haben, gründet sich nicht auf Emotionen oder Wundergläubigkeit. Wir möchten Jesus besser kennenlernen, damit wir ihn besser verkünden können. Zur Evangelisation brauchen wir die Motivation und Kraft des Heiligen Geistes. Wir sind darauf angewiesen, dass Jesus den verheißenen Heiligen Geist sendet, wie dies seine wartenden Nachfolger an Pfingsten erlebt haben (siehe Joh 16,7, Apg 2). Dieses Bedürfnis kommt nirgendwo intensiver zum Ausdruck als in der Herausforderung, die großen Weltmetropolen zu erreichen. Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt bereits in großen Städten, und dennoch haben wir in manchen Großstädten kaum einen „Fuß in der Tür“. Wenn wir uns an die Worte des Propheten Sacharja erinnern, erkennen wir, dass der große Missionsauftrag erfüllt werden wird: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.“ (Sach 4,6)

Wie sind wir in der Lage, etwas zu erreichen? Neue Pläne und Strategien mögen ihren Platz haben, aber was wir wirklich brauchen, ist die wunderwirkende Kraft des Wortes Gottes, das am Anfang alle Dinge erschaffen hat. Wir müssen uns öffnen, um als Gottes Mitarbeiter die gute Nachricht des rettenden Sieges Jesu und seines baldigen Kommens „allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern“ (Offb 14,6) zu verkündigen.

Wachstum erleben

Um Jesus besser kennenzulernen, damit wir ihn besser verkünden können, müssen wir die Beziehung zu ihm pflegen und auf unserem Lebensweg mit Christus beständig wachsen. Die Annahme Jesu ist keine kurzzeitige Erfahrung, sie muss zu einer wachsenden Erfahrung werden. Wie der Apostel Paulus müssen wir bereit sein, täglich unserem Ich zu sterben (siehe 1 Kor 15,31).

Die Vorstellung, die Beziehung zu Jesus zu pflegen, ist nicht neu für uns, aber weil wir ihn nicht sehen können, kämpfen wir darum, dieses zu verwirklichen. Bei jeder Beziehung geht es um Kommunikation. Das Gebet öffnet unsere Herzen und bringt uns in eine enge Beziehung zu Jesus. Die Mauern, die uns von dieser Erfahrung der Nähe mit Jesus abhalten, fallen, wenn wir Gott bitten, sie niederzureißen. Unseren ganzen Stolz, unsere Bitterkeit, unsere Selbstgefälligkeit und unseren Materialismus kann der Heilige Geist beseitigen, wenn wir mit Jesus Zeit im Gebet verbringen. In unserem ausgefüllten Alltag mit so vielen Anforderungen an unsere Zeit und Aufmerksamkeit ist es eine Herausforderung, unsere Liebe zu Jesus am Leben zu erhalten. Wir müssen uns ganz bewusst Zeit „herschneiden“, um auf Gott zu hören.

Obwohl Gott durch sein positives Wirken und die Eindrücke des Heiligen Geistes auf unser Denken zu uns spricht, kommuniziert er am deutlichsten mit uns durch sein Wort. Wenn wir uns Zeit nehmen, Gottes Wort zu studieren, sollten wir den Heiligen

.....

*Die Erweckung, die wir nötig haben, gründet
sich nicht auf Emotionen oder Wundergläubigkeit.
Wir möchten Jesus besser kennenlernen,
damit wir ihn besser verkünden können.*

.....

Geist bitten, gegenwärtig zu sein und alles zu entfernen, was uns von Gott trennt.

Wir als Siebenten-Tags-Adventisten haben einen wunderbaren Schatz erhalten. Der Geist der Weissagung ist eine der größten Gaben Gottes an sein endzeitliches Volk der Übrigen. Er ist, so formuliert es Ellen White, das „kleinere Licht“, das zum „größeren Licht“ hinführt. (*Evangelism*, S. 257) Studiere die Ratschläge seiner Botin. Sie sollen dich zur unermesslichen Güte Jesu führen und dich zu einem intensiveren Studium seines Wortes ermutigen.

Die Wahrheit, wie sie in Jesus ist

Für uns, die wir in dieser bedeutungsvollen Phase der Weltgeschichte leben, ist es besonders wichtig, dass wir verstehen, auf welche Weise alle unsere Lehren Christus im Zentrum haben.

Bald werden wir endzeitliche Ereignisse erleben. Bald wird Jesus wiederkommen und Satan die endgültige Strafe auferlegen. Das Blut Jesu Christi, der sich am Kreuz für uns geopfert hat, und sein Dienst als Hoherpriester im himmlischen Heiligtum haben nur einen Zweck – dass du und ich und alle, die ihm nachfolgen, unsere Sünden bekennen und ihn als unseren Erlöser annehmen, damit wir bei Gott gerechtfertigt werden und durch Christi allumfassenden Dienst ewiges Leben haben. Wir brauchen das Gericht nicht zu fürchten, wenn wir das Lamm kennen – wenn wir den Hohenpriester und unseren kommenden König kennen.

Der kommende König

Es ist wichtig, dass wir die Abfolge der Ereignisse verstehen, die in naher Zukunft geschehen werden. Wenn Christus wiederkommt, werden ihn alle Augen sehen. Das ist die selige Hoffnung, auf die wir warten und ich bin davon überzeugt, dass sie sehr bald kommen wird. Schon jetzt erkennen wir, dass vieles um uns zusammenbricht. Matthäus 14 berichtet von den Zeichen seines Kommens. Wir brauchen nur um uns zu schauen, auf den ökonomischen Aufruhr, die politische Instabilität, verheerende Seuchen und den gesellschaftlichen und moralischen Verfall, um zu sehen, wie diese Dinge sich erfüllen. Es gibt bereits ökumenische Bewegungen, die darauf zielen, ein einheitliches religiöses System zu schaffen, das sich gegen die Anbetung Gottes am Siebenten-Tags-Sabbat richtet und letztlich die Gewissensfreiheit abschafft und einen Ersatztag für die Anbetung einsetzt.

Wenn Jesus das zweite Mal kommt, dann werden seine Füße diese Erde nicht berühren, und wir werden in die Wolken des Himmels aufsteigen „in die Luft, dem Herrn entgegen“ (1 Ths 4,17). Vor seiner glorreichen Rückkehr jedoch wird Satan versuchen „selbst die Auserwählten zu täuschen“

(Mt 24,24). Er wird versuchen, sich als „Engel des Lichts“ (2 Kor 11,14) darzustellen und wird auch versuchen, die Gestalt Christi anzunehmen. Wie können wir, du und ich, diesen Hochstapler vom wahren Christus unterscheiden? Stellen wir uns die Sensations-Schlagzeilen auf den Titelseiten vor, die wahrscheinlich allen „beweisen“ wollen, dass dieser „Christus“ echt ist. „Satan, umgeben von bösen Engeln und mit dem Anspruch, Gott zu sein, wird alle möglichen Wunder wirken, um, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten zu verführen“. (Ellen White, *Counsels for the Church*, S. 39) Wir werden unseren Sinnen nicht trauen können. Wir werden unser geistliches Auge durch den Heiligen Geist erneuern lassen müssen. Wir werden so im Gleichklang mit unserem Erlöser sein müssen, so vertraut mit seiner Stimme in seinem Wort, dass wir in der Lage sein werden, in der dunkelsten Stunde der Erde „aus dem Glauben zu leben“ (Röm 1,17)

Kurz vor der Ziellinie

Ich glaube, dass Gottes Traum von einem vollendeten Werk sich bald verwirklichen wird. Ich bin überzeugt, dass Gott, wenn wir versuchen, Jesus besser kennenzulernen, seinen Heiligen Geist im Übermaß ausgießen wird. Er wird uns gebrauchen, um seine Wahrheit zu verkündigen, und „die Erde wird voll werden von Erkenntnis der Ehre des HERRN“ (Hab 2,14). Das Werk des Herrn auf der Erde wird vollendet werden. Jesus wird als der mächtige Befreier kommen. Er wird als König der Könige und Herr der Herren erscheinen, um seine Kinder mit nach Hause zu holen.

Fragen für ein Gespräch

1. Wie kann ich im Trubel unserer medienübersättigten Welt meinen Blick auf Christus gerichtet lassen? Welche Schritte kann ich unternehmen, um ihn ganz praktisch mein Leben erfüllen zu lassen?
2. Wir hören und sprechen sehr viel von „Wahrheit“. Wie kommt die „Wahrheit, die in Jesus ist“ (siehe Eph 4,21) in meinem Alltag, an meinem Arbeitsplatz zum Ausdruck?
3. Erweckung ist eine persönliche, aber gleichzeitig auch eine Beziehungs-Angelegenheit. Welche Rolle spielt deine Ortsgemeinde dabei?

Merksatz

Wir möchten Jesus besser kennenlernen, damit wir ihn besser verkünden können.



Ted N. C. Wilson
ist Präsident der
Generalkonferenz
(Weltkirchenleitung)
der Siebenten-Tags-
Adventisten und lebt
in Maryland, USA.

Wie wir uns Gottes Wort zu eigen machen

... und lernen, von seiner Kraft zu profitieren



© churchphoto.de – Matthias Müller

In der Gruppe ist das Bibelstudium besonders gewinnbringend.

Das Leben erhält sich nicht von selbst. Lebendige Organismen sind von Elementen außerhalb ihrer selbst abhängig, um am Leben zu bleiben. Wasser, Nahrung, Sauerstoff – um nur einige wenige zu nennen – sind unverzichtbar, damit Leben existieren kann. Aus biblischer Perspektive betrachtet kann allein Gott das Leben in einer Umwelt, die sich im Niedergang befindet und eine beständige Bedrohung jeder sinnvollen menschlichen Existenz darstellt, erhalten und schützen. Zum wesentlichen Teil wird das Leben durch das Wort Gottes erhalten. Das gilt insbesondere für unser geistliches Leben, das beständig Kraft von außerhalb benötigt, um in Aktion zu bleiben.

Gott und das Wort

Der Psalmist schrieb: „Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht.“ (Ps 33,6) Die Schöpfung

insgesamt und insbesondere das Leben wurden durch die Macht des göttlichen Wortes erschaffen. Die menschliche Existenz ist abhängig nicht allein von Nahrung, „sondern von allem, was aus dem Mund des Herrn geht“ (5 Mo 8,3).

Die Verbindung zwischen dem Leben und dem göttlichen Wort ist tief, unergründlich und beständig. Das Wort, das schuf, ist dasselbe, das die Schöpfung beständig erhält. Gottes Macht wird uns in seinem Wort offenbart, in seinem Reden zu uns.

Durch sein Wort spricht Gott zu uns in unseren speziellen Situationen und offenbart seinen Kindern seinen Plan und seinen Willen. Sein Wort hat immer unser Wohlergehen zum Ziel, denn es ist „gut“ (Jes 39,8). Am Sinai hörten die Israeliten, wie Gottes Wort zu ihnen sprach und ihnen „ein wahrhaftiges Recht und rechte Gesetze und gute Satzungen und Gebote“ gab (Neh 9,13). Das Wort

nimmt oft die Form einer Verheißung an, auf die wir jederzeit zählen können und die uns die völlige Verwirklichung des rettenden Planes Gottes für uns vorausahnen lässt (Ps 105,42–45).

Salomo sprach zum Volk über das göttliche Wort: „Gelobt sei der Herr, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, wie er es zugesagt hat. Es ist nicht eins dahingefallen von allen seinen guten Worten, die er geredet hat durch seinen Knecht Mose.“ (1 Kö 8,56) Gottes Wort ist zuverlässig und vertrauenswürdig, weil er erfüllt, was er verspricht: „Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss.“ (Ps 33,4) Gott handelt in Übereinstimmung mit dem, was er sagt; er ist ein Gott der Ehre.

Jesus und das Wort

Das Wort Gottes ist viel mehr als eine hörbare Verlautbarung aus dem göttlichen Mund. Es ist sichtbar: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“ (Joh 1,1–3) Dies ist dasselbe vertrauenswürdige, zuverlässige und machtvolle Wort Gottes, das sein Volk zur Zeit des Alten Testaments angesprochen hat. Aber im Neuen Testament geschah etwas Herrliches und Unerwartetes: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und

wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (V. 14)

In Jesus, dem Wort, sehen wir Gottes Willen für uns und seine rettende Tatkraft zugunsten sündiger menschlicher Wesen. Die Hörbarkeit seines Wortes ist wirksam, weil Gott in Jesus zu uns spricht (s. Joh 14,10). Aber als das fleischgewordene Wort Gottes ist Jesus das Wort der Wahrheit (2 Kor 6,7), das Wort der Versöhnung (2 Kor 5,19) und Erlösung (Apg 13,26); er ist das Wort vom Kreuz (1 Kor 1,18). Er ist die Wahrheit sowie der Eine, der im Geheimnis der Menschwerdung Gott und die Menschheit miteinander verband, und der am Kreuz die rettende Macht des Wortes Gottes sichtbar werden ließ.

Gott kann tatsächlich vollbringen, was er beabsichtigt. Wenn Gottes etwas sagt, dann geschieht es. Es mag nicht so schnell geschehen, wie wir es gerne hätten, aber es wird geschehen.

Gottes Wort führt aus, was es ankündigt oder zum Ausdruck bringt. Der Psalmist schrieb: „Er sandte sein Wort und machte sie gesund und errettete sie, dass sie nicht starben.“ (Ps 107,20) Bezüglich des Wortes, das aus seinem Munde geht, sagt Gott: „Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“ (Jes 55,11) Wenn der Herr spricht, geschieht etwas!

.....

„Wenn du Gottes Wort mit Gewinn lesen willst, musst du das Gelesene in Ruhe durchdenken, um seine Bedeutung zu verstehen und den Zusammenhang mit Gottes Heilsplan zu erkennen. Es ist besser, sich nur mit wenigen Bibelversen zu befassen, als flüchtig viele Kapitel ohne Ziel zu lesen, weil man sich vielleicht vorgenommen hat, in einer bestimmten Zeit die ganze Bibel durchzulesen.“

Ellen White, Der bessere Weg zu einem neuen Leben, S. 87f.

Als der Sturm auf dem See Genezareth die Sicherheit seiner Jünger bedrohte, stand Jesus auf, „bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme! Und der Wind legte sich, und es entstand eine große Stille“ (Mk 4,39). Er gebot den Dämonen, ihre Opfer zu verlassen, und sie kamen aus ihnen heraus (vgl. Mk 1,25). Er heilte Menschen, indem er ein Wort sagte (Mt 8,8)! Doch vor allem brachte sein Vergebung verkündigendes Wort dem Sünder Vergebung (Mt 9,1–7). Es tat, was es ankündigte!

Gottes Wort und ich

Wir werden vom Wort Gottes angesprochen. Als Schöpfer und Erlöser spricht Gott zu uns, weil wir seinen Plan und seinen Willen für uns kennen müssen. Aus unserer existenziellen Dunkelheit müssen wir in das Licht eines sinnvollen Lebens hinaus-treten.

Gottes Wort ist der Ursprung und die Quelle des ewigen Lebens (Joh 5,24; 6,63). Wir müssen dahin kommen, dieses Wort zu kennen, weil es, wie im Leben Jesu verdeutlicht, jeden Bereich unseres Lebens betrifft. Auf sein Wort zu hören ist eine Angelegenheit von Leben und Tod. Dementsprechend ist Gott sehr darum bemüht, von uns gehört zu werden: „Ich ließ mich suchen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden von denen, die nicht nach mir suchten. Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief, sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich!“ (Jes 65,1)

Deshalb werden wir aufgefordert, auf das göttliche Wort zu hören, das in der Schrift zu uns spricht (vgl. Jes 66,4). Das ist ein dynamisches Hören, das vom Tun dessen begleitet wird, was das Wort sagt. Jesus sagte: „Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.“ (Mt 7,24; vgl. 2 Chr 34,21)

Unser Gehorsam gegenüber dem Wort offenbart, dass wir es tatsächlich haben zu uns sprechen hören, und dass wir es wirklich angenommen haben. Doch es ist ebenso wichtig, das Wort unter Leitung des Geistes zu lesen, denn allein das fleischgewordene Wort Gottes vermag uns umzuwandeln (2 Kor 3,15–18). Wir sollen es suchen, weil es den Einen bezeugt, der uns ewiges Leben zu schenken vermag (Joh 5,39). Innerhalb des Prozesses der Aneignung des Wortes müssen wir darüber nachdenken und unseren Gedanken erlauben, sich dem Inhalt des Wortes und seiner Bedeutung für uns persönlich zuzuwenden. Wir können über das Wort meditieren, indem wir über Gebote (Ps 119,45), Zeugnisse (V. 99) und Verheißungen (V. 148) nachdenken.

Uns das Wort zu eigen zu machen, erfordert von uns auch, Zeit mit ihm zu verbringen. Das ist für

das menschliche Herz unnatürlich und verlangt die Abkehr von der geistlichen Müdigkeit. Das Gebet wird unverzichtbar, weil es uns die Möglichkeit bietet, Gott zu bitten, uns das Bedürfnis und die Bereitschaft ins Herz zu legen, auf sein Wort zu hören.

Unser Gebet sollte von der Gewohnheit begleitet sein, täglich die Bibel zu öffnen. Je häufiger wir darin lesen, umso besser werden wir ihre Botschaft verstehen. Wir dürfen nicht damit aufhören, weil wir nicht in der Lage sind, alles zu verstehen, was wir dort finden. Lesen wir es einfach, und gestatten wir der Botschaft, unser Denken zu durchdringen. Auf diese Weise werden Gottes Gedanken unser Denken erfüllen, und durch die Macht des Geistes werden wir Stück für Stück umgewandelt.

Indem wir es hören, lesen, und über das Wort nachdenken, geschieht etwas Großartiges: Christus, das Wort, kommt, um durch den Glauben in unseren Herzen zu wohnen (Eph 3,17).

Das Wort ist lebendig, deshalb kann es uns neu beleben: „Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“ (Hbr 4,12) Weil es immer noch lebendig ist, kann es in unserem Leben vollbringen, was es ankündigt. Wir können daran glauben, weil der Eine, der durch das Wort zu uns spricht, vertrauenswürdig ist und die Macht hat, das, was er verspricht, Wirklichkeit werden zu lassen.

Lasst uns deshalb dem Wort Gottes erlauben, uns täglich zu unterweisen (2 Tim 3,15). Es vermag uns zu trösten, wenn wir uns Schwierigkeiten, Versuchungen und Leiden ausgesetzt sehen (Ps 119,161.162). Lasst die Hoffnung, die sich auf den Seiten der Bibel findet, unsere Herzen mit Freude erfüllen (s. Ps 56,10.11; 2 Kor 1,20). Wir wollen dem Wort vom Kreuz gestatten, unsere Herzen zu erfüllen und wie ein Feuer zu brennen, damit wir im Dienst für Gott und für andere Menschen geheiligt werden (Jer 23,29).

Fragen für ein Gespräch

1. Durch die Schöpfung spricht Gott zu uns. In welchen Werken der Natur erkennst du in besonderer Weise Gottes schöpferische und erhaltende Macht?
2. Die Macht des Wortes Gottes zeigte sich auch im Leben und irdischen Dienst Jesu. In welchen Begebenheiten aus dem Leben Jesu offenbart sich für dich die Macht des Wortes Gottes?
3. Gottes Macht erweist sich auch in seinem Wort der Erlösung, das sich im Leben jedes Einzelnen von uns offenbart. Wie hast du die Kraft des Wortes Gottes in deinem eigenen Leben erfahren?



Angel Manuel Rodríguez

leitete bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2011 das Biblical Research Institute (Biblisches Forschungsinstitut, BRI) der Generalkonferenz. Derzeit lebt er in Texas.

Das Herz und der Boden

Aus welchem Stoff bist du gemacht?

Im Gleichnis Jesu vom SÄmann in Lukas 8,4–15 geht es um den Zustand unserer Herzen. Gott möchte die Saat seines Wortes in unsere Herzen legen; aber die Fähigkeit zur Frucht hängt von dem Zustand unserer Herzen ab. Wie sieht ein Herz aus, das für die Stimme Gottes offen ist? Wie können wir es pflegen, damit die Saat des Wortes Gottes wachsen und Wurzeln schlagen kann? Wie kann Gottes Wort zu einer geistlichen Erweckung in unserem Leben führen?

Der SÄmann, die Saat und der Boden

Das Gleichnis vom SÄmann findet sich in allen drei synoptischen Evangelien (Mt 13,1–9;18–23; Mk 4,1–9.13–20; Lk 8,4–8;11–15). Alle Versionen enthalten drei Hauptelemente: den SÄmann, die Saat und den Boden.

Der SÄmann. Säen bedeutet die Saat über den Boden zu streuen. Zu biblischen Zeiten trugen die Bauern ihre Saat in Körben oder Tüchern, die um ih-

ren Bauch gebunden waren. Sie nahmen eine Handvoll Samen und warfen oder schüttelten ihn mit einer ausladenden Hand- und Armbewegung. Wenn ein SÄmann aussät, nimmt er nicht nur ein Samenkorn, das er zögerlich auf den Boden legt, und dann macht er weiter! SÄleute markieren ein Stück Boden, auf das sie säen wollen, dann werfen sie so viele Samen aus wie möglich, weil sie wissen, dass nicht alle Samen aufgehen und reifen werden. Die Heilige Schrift identifiziert Gott als SÄmann (Mt 13,37). „Wie ein SÄmann auf sein Feld geht, so kam Jesus, um den Samen der Wahrheit auszustreuen.“ (*Bilder vom Reiche Gottes*, S. 22), schrieb Ellen White.

Die Saat identifiziert die Heilige Schrift als das Wort Gottes (Lk 8,11). Wie das Samenkorn das Leben einer Pflanze enthält, bedeutet Gottes Wort Leben für diejenigen, die es empfangen. Wie ein Bauer seine Saat mit einer Verteilbewegung aussät, so scheint es, als ob Gott sein Wort an manchen der undenkbarsten Orte *auswirft*!

Das ist zweifellos ein guter Ackerboden. Der Landwirt kann sich freuen ...



Vor vielen Jahren hat sich der berühmte Schauspieler Alexander Rostowzew bekehrt, als er in einem Moskauer Theater in einem blasphemischen Stück mit dem Titel „Christus im Frack“ die Rolle des Jesus spielte. Er sollte zwei Verse aus der Bergpredigt lesen, sein Gewand abwerfen und ausrufen: „Reicht mir Frack und Zylinder!“ Aber als er die folgenden Worte las „Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.“ (Mt 5,3.4), fing er an zu zittern. Statt sich an das Skript zu halten, las er weiter aus Matthäus 5 und ignorierte das Husten, die Rufe und das Trampeln der anderen Schauspieler. Schließlich erinnerte er sich an einen Vers, den er in seiner Kindheit in einer russisch-orthodoxen Kirche gelernt hatte und rief: „Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ (Lk 23,42) Bevor man den Vorhang schließen konnte, hatte Rostowzew Christus als seinen persönlichen Erlöser angenommen. (siehe www.sermonillustrations.com/a-z/b/bible_power_of.htm. Aus J. K. Johnston, *Why Christians Sin*; Discovery House, Grand Rapids 1992, S. 121).

Gott *streut* sein Wort an den unwahrscheinlichsten Plätzen *aus*, um so viele seiner verirrtten Kinder zu retten wie er kann. Oft begrenzen wir das Streuen des Wortes Gottes und unterschätzen seine Kraft.

So wie Christus kam, um den Samen der Wahrheit in menschliche Herzen zu streuen, ruft er auch uns auf, den Samen der Wahrheit in menschliche Herzen zu säen. Wie Christus uns offenbarte, ist es nicht immer leicht, den Samen der Wahrheit zu säen. Ellen White schrieb: „Er verließ seine sichere, friedliche Wohnung und die Herrlichkeit, die er bei seinem Vater schon vor der Erschaffung der Welt gehabt hatte; er gab seine Herrscherstellung auf dem Thron des Weltalls auf. Als leidender, angefochtener Mensch ging er einsam hinaus, um für eine verlorene Welt unter Tränen den Samen des Lebens zu säen und mit seinem Blut zu begießen.“ (*Bilder vom Reiche Gottes*, S. 25)

Auch wir werden vielleicht zum Leiden, zur Einsamkeit, zu Tränen und manchmal zum Tod gerufen, wenn wir den Samen der göttlichen Wahrheit säen. Aber wir werden nicht vergeblich säen. Wer

.....

„Niemand braucht ein Hörer mit Weg-, Stein- oder Dornengrund zu bleiben ... Wer sich allerdings dem Wirken des Heiligen Geistes widersetzt, wird dem Wort Gottes gegenüber gleichgültig und nachlässig; er verschuldet dann selbst die Verhärtung seines Herzens, in dem der gute Same keine Wurzel fassen kann, dafür aber das erstickende Unkraut umso wilder wuchert. Der Garten des Herzens braucht Pflege. Sein Boden muss in tiefer Reue über die Sünde umgegraben, Giftkräuter und diabolische Gewächse müssen mit der Wurzel ausgerissen werden.“

Ellen White, Bilder vom Reiche Gottes, S. 42 (rev.)

.....

kann unsere Vorfahren im christlichen Glauben vergessen, die Waldenser, John Wycliff, Johannes Hus? Sie und andere gaben ihr Leben für Christus und sein Wort. Ellen White schrieb über sie: „Sie wurden zu Tode gejagt, doch ihr Blut tränkte die ausgestreute Saat, die gute Frucht brachte.“ (*Der große Kampf*, S. 77f.)

Der Boden. Vier Elemente sind wichtig für einen gesunden Boden: Stickstoff, Kalk, Phosphorsäure und Pottasche (Kaliumkarbonat). Wenn ein Teil nicht in der Balance ist, hat das Auswirkungen auf das Leben der Pflanze. Wenn Pflanzen stark und gesund sind, können sie ihren „Feinden“ – bestimmten Gräsern, Läusen, Dürre etc. – widerstehen.

Die Beschaffenheit des menschlichen Herzens – unserer Seele – ist von größter Bedeutung für das geistliche Leben. So wie starke und gesunde Pflanzen ihren Feinden besser widerstehen können, haben auch wir mehr Kraft, dem Feind zu widerstehen, wenn unsere Seele stark und gesund ist.

Das Werk des Feindes ist in diesem Gleichnis offensichtlich. Auf der harten Oberfläche des Weges, wo auf der Saat des göttlichen Wortes herumgetrampelt und sie unterbewertet wird, *stiehlt* Satan das Wort aus den Herzen der Hörer. Wenn der felsige Boden Pflanzen hervorbringt, die keine Wurzel und Tiefe haben, *nimmt* Satan das Wort aus den Herzen. Wenn es den Dornen der Sorge, Lasten und Reichtümer oder Vergnügungen erlaubt wird, die Pflanzen zu verdrängen, *erstickt* Satan das Wort im Herzen.

Aber beachten wir die Pflanzen in dem guten, gesunden Boden. *In diesem Boden konnte Satan die Saat des Gotteswortes nicht aus den Herzen reißen! Der Feind war machtlos!* Die Saat wuchs „und trug hundertfach Frucht“ (Lk 8,8).

Nahrung für die Seele

Wenn du so bist wie ich, dann findest du eine Beschreibung von dir in mehreren dieser genannten Böden! Was können wir tun, um unseren Seelenzustand stark und gesund zu erhalten, sodass wir Frucht bringen können? Ich schlage drei Dinge vor:

1. Die erste Beschreibung des guten Bodens in Lukas 8,15 erwähnt, dass die Menschen das Wort „behalten in einem feinen, guten Herzen“. Bete um ein reines Herz und den richtigen Geist. Lies Psalm 51,10–12. Singe ihn, bete ihn! Wir „sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den [wir] bei Gott haben sollten“ (Röm 3,23). Und wegen der Sünde sind sogar unsere guten Werke durch unedle Motive entwertet.

2. Die zweite Beschreibung des guten Bodens sagt, die Menschen *bewahrten* das Wort. Um Satan am Stehlen, Entfernen oder Ersticken des Wortes zu hindern, müssen wir es bewahren. Um

es zu bewahren, müssen vier Dinge passieren: Wir müssen Gottes Wort *hören*. Zeit mit Gott durch das Lesen in seinem Wort zu verbringen, der Predigt seines Wortes zuzuhören und Gottes Wort mit Mitgläubigen zu studieren sind hervorragende Arten um zu hören, was Gott zu uns spricht. Wir müssen Gottes Wort *verstehen*. Nehmen wir uns Zeit, mit ihm zu ringen, es zu studieren, andere um Rat zu fragen? Gottes Wort ist nicht immer leicht zu verstehen, aber er verspricht, dass sein Geist uns helfen wird (1 Kor 2,10–12). Wir müssen Gottes Wort *annehmen*. Dies schließt die Bereitschaft ein, zu empfangen und zu besitzen. Wenn wir einmal verstanden haben, was Gott uns sagt, wollen wir es (wenn wir ehrlich sind) manchmal gar nicht empfangen! Nach meiner Erfahrung hat der Friede, der das Verstehen übersteigt, meine Seele erfüllt, wenn ich sein Wort am Ende für mein Leben angenommen habe (Phil 4,7). Wir müssen Gottes Wort *gehören*. Annehmen ist eine Sache, in Gehorsam umsetzen eine andere. Ob es nun darum geht, göttliche Wahrheiten wie das Sabbathhalten zu praktizieren oder schädliches Verhalten gegenüber sich selbst oder anderen aufzugeben, oder eher darum, das ganz private Leben Gott anzuvertrauen – Gehorsam ruft zur Tat.

3. Die dritte Beschreibung des guten Bodens sagt, die Menschen „bringen Frucht in Geduld“ (Lk 8,15). Vielleicht hast du schon oft gebetet: „Herr, wie lange dauert es noch, bis ich *vollkommen* bin?“ oder „Wie lange wird es noch dauern, bis John sich für Christus entscheidet?“ Wir möchten, dass unser eigenes Leben, und das Anderer, schnell verändert werden.

Guter Boden, gute Ernte

Aus welchem Stoff ist dein Herz? Empfindest du Wertschätzung für Gottes Wort? Bist du in darin verwurzelt, damit du die Versuchungen des Feindes abwehren kannst? Möchtest du, dass Gott deinem ängstlichen Herzen Ruhe verschafft? In welchem Zustand sich dein Herz auch befindet, Gott kann und möchte seinen Samen des Lebens hineinlegen.

Bitte um ein reines Herz! Höre, verstehe, akzeptiere sein Wort und gehorche ihm. Bleibe in ihm, blicke zu ihm auf, um zu wachsen. Er wird es bewirken – selbst an den undenkbarsten Orten.

Fragen für ein Gespräch:

1. Denke über deine gegenwärtige Situation nach. Ist der Boden deiner Seele gut, hart, felsig oder von Unkraut bewachsen? Warum?
2. Was würdest du tun, um den Boden deiner Seele zu verbessern, sodass Gottes Wort leichter wachsen kann?
3. Was bedeutet es für dich im Zusammenhang mit diesem Gleichnis, bis zur Reife zu wachsen?



Bonita Joyner Shields ist Redakteurin und stellvertretende Leiterin für Jüngerschaft in der Abteilung für Sabbat-schule und Gemeindedienste der General-konferenz.

Erweckt und bereit, hinüberzugehen

Das Wort Gottes und der Jordan

Es war eine Zeit großer Unsicherheit und eine überwältigende Herausforderung für Josua. Die Israeliten standen vor dem reißenden Jordan und vor Jericho, einer ausgedehnten und starken Festung an seinem Westufer. Am Ostufer des Flusses lag das herrliche Tal Schittim voller Akazienbäume und von zahlreichen gläubigen Menschen bewohnt. Die Zeit war gekommen, den Jordan zu überqueren. Josua wusste nur nicht, wie das geschehen könnte. Mose war tot. Er war gerade in dem Augenblick gestorben, als man ihn am nötigsten gebraucht hätte – an der Grenze zum verheißenen Land! Wie sollten sie über den Jordan kommen, vor allem bei diesem hohen Wasserstand (Jos 3,15)? Wie sollten sie die starken Mauern und die Riesen Jerichos überwinden? In dieser schwierigen Zeit hätten sie die Weisheit und Erfahrung Moses besonders gebraucht. Wie würde Josua diese Menschen ins verheißene Land führen? Diese Menschen waren bereit, das Land ihrer Träume für einen Augenblick des Vergnügens in den Akazienhainen aufzugeben. Auf wen konnte sich Josua noch verlassen?

Moses Tod bedeutete für das Volk Israel einen großen Verlust. Dennoch wussten sie, dass Gott immer noch bei ihnen war. „Über der Stiftshütte ruhte am Tage die Wolkensäule und in der Nacht die Feuersäule als Zusicherung, dass Gott ihm Richtschnur und Helfer bleiben würde, solange es seine Gebote befolgte.“ (Ellen White, *Patriarchen und Propheten*, S. 463, vgl. *Der Auftakt*, S 343)

Josua wartete auf eine göttliche Anweisung. Er war in der Sklaverei geboren worden, hatte 40 Jahre in Ägypten verbracht und war 40 Jahre Moses

rechte Hand gewesen (4 Mo 11,28). Ursprünglich hieß er Hosea (4 Mo 13,8), was „Rettung“ oder „Befreiung“ bedeutete. Doch irgendwann während seines Dienstes für Mose war sein Name in „Josua“ geändert worden, das bedeutet „rette, Gott!“ oder „Gott rettet“. Das Wort *Jahweh* wies auf den Namen des Herrn, der Mose im brennenden Busch offenbart worden war: „Ich werde sein, der ich sein werde.“ (2 Mo 3,14) Josuas Name wurde für alle zu einer lebendigen Erinnerung daran, dass Gott selbst sein Volk erretten würde. Es würden nicht Mose oder Josua oder irgendein anderer sein, sondern der ewige Gott würde sein Volk über den Jordan ins verheißene Land führen. Später erhielt Jesus genau diesen Namen. So war Josua ein Typos für Christus.

Auf Gott warten

Josua hatte die Macht Gottes oft erfahren. Am Berg Sinai war er von der leuchtenden Wolke und Herrlichkeit der Gegenwart Gottes bedeckt. Er sah, wie Mose vom Berg kam, das von Gottes Finger geschriebene Gesetz in der Hand (2 Mo 32,17). Er hatte gegen die Amalekiter gekämpft und die Schlacht gewonnen, als Mose die Arme hob (2 Mo 17,8–16). Josua war unter den zwölf Kundschaftern gewesen, die von Mose ausgesandt wurden, das verheißene Land zu erkunden – und gehörte zu den beiden, die glaubten, Gott wäre mächtig genug, ihnen den Sieg über die Riesen zu schenken.

Josua „besaß sicherlich einige, wenn nicht die meisten Vorzüge eines großen Generals – Festigkeit und Freundlichkeit, Vertrauenswürdigkeit und Gehorsam seitens seiner Männer, Entscheidungs-

.....

Als Einzelne stehen wir oft vor unserem persönlichen Jericho.

Welche Lehren können wir aus dieser Geschichte und den

Anweisungen ziehen, die Gott in Josua 1,7.8 gab?

.....

Neues Leben im Licht von Jesus Christus

Reformation –
früher und heute

Neues Leben – das klingt ziemlich verheißungsvoll und verlockend: neue Chancen und ein neues Lebensgefühl, Träume und Wünsche an das eigene, an ein besseres Leben.

„Neues Leben im Licht von Jesus“ fordert die Frage heraus: Gibt es denn so etwas wie ein Leben im Schatten von Jesus? Vielleicht mag diese Frage verwundern und erscheint manchen sogar abwegig. Ich will keine Krisen oder Selbstzweifel fahrlässig herbeireden, doch in der Beziehung zu Gott brauchen wir eine gehörige Portion Sensibilität, um den eigenen Pulsschlag wahrzunehmen.

Tauchen wir kurz in die Geschichte ein, um dann wieder bei uns aufzutauchen. Martin Luther hat lange Zeit in diesem Schatten gelebt, sodass er sich die Frage stellte: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Gute Werke, Klosterleben, Ablassbriefe, Selbstbestrafung – alles vergeblich. Die gängigen Antworten jener Zeit und die Auffassungen seiner Kirche verursachten in ihm noch mehr Zweifel. Diesem gerechten Gott und seiner Strafe konnte er nicht entinnen. Vielleicht trifft diese Frage nicht mehr das Lebensgefühl der Menschen im 21. Jahrhundert, aber wir können diese Not auch so beschreiben, dass er nach wie vor den inneren Druck spürt, für das Gelingen seines Lebens selbst verantwortlich zu sein. Darin finde auch ich mich heute mit vielen anderen Menschen wieder – inklusive frommer Christen quer durch alle Konfessionen. Die Grundlage für dieses Gelingen fand Luther in Römer 1, 17: „Denn im Evangelium zeigt Gott uns seine Gerechtigkeit, eine Gerechtigkeit, die aus dem Vertrauen auf Gott kommt und zum Glauben hinführt, wie es in der Schrift steht: ‚Der Gerechte wird leben, weil er glaubt.‘“ (Neue evangelistische Übersetzung)

„Gerechtigkeit“ meint hier eben nicht zuerst die zornige und strafende Seite Gottes, sondern eine Gerechtigkeit, die Gott allen schenkt, die ihm vertrauen. Als wäre er neu geboren, verkündigte Luther fortan diese froh machende Botschaft. In der Konsequenz führte sein Wirken zur Reformation, zu einem „Jahrtausendereignis“, wie viele Historiker und Theologen zu Recht bemerken. Es sind nur einige Verse aus dem Römerbrief, die den Lauf der Geschichte maßgeblich beeinflusst haben. Die



© churchphoto.de – D. Eißner

800 „Lutherzwerge“ bevölkerten den Marktplatz Wittenbergs (eine Kunstinstallation von Ottmar Hörl). Die durch Martin Luther angestoßene Reformation rückte Christus und sein Erlösungswerk wieder ins Zentrum des Glaubens.

vielen Freiheiten, welche die aufgeklärten Gesellschaften des 21. Jahrhunderts genießen, gründen in der Reformation und im Wort Gottes. Sollte dieses Wort für dich persönlich, für deine Gemeinde und für unsere Kirche nicht auch eine solche Kraft haben, von der Paulus in 1. Korinther 1,18 sprach: „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft [dynamis].“

Es sind eben nicht die vielen Hausaufgaben, Pläne, Strategiepapiere, Parolen und Protokolle, es ist nicht unser aufgeräumter Schreibtisch und auch nicht die sorgfältig formulierten Glaubensüberzeugungen, die uns im Licht Christi leben lassen, sondern einzig und allein seine Hand, die ich im Glauben ergreife. Diese Hand kann ich fassen, weil sie bereits ausgestreckt ist. All die Fragen nach einem erfolgreichen und gelingenden Leben gründen auf dem Fundament der Übergabe an Jesus. Von diesem Zentrum erschließt sich der weitere Weg, den du persönlich oder auch mit deiner Gemeinde gehst.

Wenn wir also von Reformation sprechen, dann geht es nicht nur um die Wiederherstellung eines ursprünglichen Zustandes, sondern auch um das Finden eines neuen Sinns, einer Veränderung und Neuorientierung. Was brauche ich jetzt und was braucht meine Gemeinde? Diese Dynamik geht von Gott selbst aus und kann nur in der Beziehung zu ihm und seinem Wort erfahren werden.

Wir bekommen dann noch ein anderes Geschenk gleich mitgeliefert, das es zu bewahren und verantwortungsvoll zu gestalten gilt: die Freiheit vor Gott und vor den Menschen, und gleichzeitig „jedermanns Knecht“ zu sein, so wie Luther es formulierte. Willst du und kannst du in dieser Freiheit leben, sie gestalten und bezeugen? Wo diese Freiheit gelebt wird, leben wir aus der Vergebung – aus der Mitte des Evangeliums. Verfehlungen, Sünde und Schuld dürfen benannt und bei Jesus abgeladen werden. Es wird hell und wir können wieder tief durchatmen. Zu dieser Art Erweckung und Reformation kann ich dir und deiner Gemeinde nur Mut machen und Gott bitten, dass ER sie bewirkt.

Anregung zur Gestaltung der Gebetswoche

Bereits einige Wochen vor Beginn wird in der Ortsgemeinde auf das Thema der Gebetswoche hingewiesen. Die Gemeinde stellt sich eine „Hausaufgabe“:

- Ein Team sammelt Informationen zum Stichwort „Reformation“ und trägt einige Bilder und wichtige Zitate zusammen. Daraus kann eine Collage gestaltet werden.
- Ein zweites Team recherchiert in den adventistischen Veröffentlichungen und Medien zu dem Thema „Erweckung und Reformation“ und verarbeitet die Ergebnisse ebenfalls zu einer Collage.

• Daraufhin kann die versammelte Gemeinde Vergleiche anstellen:

- Was fällt auf?
- Wo sind Unterschiede und wo Gemeinsamkeiten?
- Welche Schlüsse ergeben sich daraus?

Fragen und Anregungen für Gespräche und/oder Diskussionen

1. Die Reformation wirft uns auf das Evangelium zurück, auf die vier *sola* (allein):

- allein aus Glauben,
- allein aus Gnade,
- allein Christus,
- allein die Schrift.

Welches dieser vier Themen sollte in deiner Gemeinde, bzw. in der weltweiten Adventgemeinde besonders betont werden? Begründe deine Meinung. Wie sieht dein persönlicher Beitrag aus, damit das geschieht?

2. Wir können nicht von „Reformation“ reden, von einem neuen Leben in Christus, ohne Freiheit zwingend mitzudenken. Wie erlebst du diese Freiheit in deiner Gemeinde, in unserer Freikirche in Deutschland und in der weltweiten Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten?

3. „Ein zweites Vermächtnis des freien Christenmenschen Luther nicht nur an seine Kirche, sondern an die protestantische Welt, ist der von ihm schon in Worms und lebenslang praktizierte Freimut vor den Mächtigen und Mächten dieser Welt oder die christliche Zivilcourage. Seine Devise ‚Das Predigtamt ist kein Hofdiener und kein Bauernknecht, sondern Gottes Diener und Knecht, und sein Befehl geht über Herren und Knechte‘ [WA 31/I, 198,12] hat er selbst ohne Furcht vor Fürsten, Adeligen und vor jedermann durchgehalten; der Geist ... feiger Unterwürfigkeit stammt nicht von ihm.“ (Werner Zager in: *Martin Luther und die Freiheit*, S. 22, WBG, Darmstadt, 2010)

Diskutiert, an welchen Stellen in Gemeinde und Gesellschaft genau dieser Mut und diese Furchtlosigkeit heute erforderlich sind. Gibt es dafür biblische Beispiele?

Lieder

„Ein feste Burg ist unser Gott“, *Wir loben Gott*, Nr. 332; „Allein deine Gnade genügt“, *Leben aus der Quelle*, Nr. 149.

Gebetsanliegen

- Wir brauchen Mut zu einem freien Bekenntnis des Glaubens.
- Gemeinden sollen gestärkt durch eine Zeit des Gebetes und des Nachdenkens ihren Platz in der Gesellschaft finden.



Johannes Naether
Pastor, seit Mai 2012
Vorsteher des Nord-
deutschen Verbandes,
zuvor Vorsteher der
Niedersachsen-Vereinigung.

Auferweckt!

Mit Jesus
zum Leben zurück



© churchphoto.de – Michael F. Schroth

Was will denn der noch hier?“, fragten sich wahrscheinlich viele der Trauergäste. „Das Mädchen ist doch schon lange tot. Da ist nichts mehr zu machen! Wäre er früher gekommen, wäre noch Hoffnung gewesen.“

Und als Jesus sie fragte: „Warum weint ihr? Das Kind ist nicht tot, es schläft nur“, da mussten sie trotz aller Trauer spöttisch lachen (Mk 5, 39.40). Als sie aber kurz darauf die Tochter des Jairus wieder quicklebendig herumlaufen sahen, waren sie

ebenso fassungslos wie deren Eltern. Sie konnten nicht begreifen, dass dieser Wanderprediger aus Nazareth die Vollmacht besaß, Menschen ins Leben zurückzurufen. Doch der Tod ist für Jesus kein Problem, wohl aber der Unglaube der Menschen.

Leblos oder Leb los?

Wir lamentieren darüber, dass Gemeinden sterben: Ihre Gottesdienste wirken leblos, das geistliche Interesse sei erloschen, die Stuhlreihen leer. Und wir

Erneuerung braucht den richtigen Geist.

vergessen dabei, dass Jesus Verstorbene zum Leben erwecken kann. Warum nicht auch geistlich Tote?

So wie diesen Mann. Er war am Ende, ausgebrannt, leer, innerlich hohl, wie tot. Sein Leben hatte allen Sinn verloren. Was sollte er noch auf dieser Erde? Er hatte seinen Job verloren, die Frau war weggelaufen. Wer braucht schon einen alten Informatiker, wenn Tausende von jungen, kreativen Leuten auf den Arbeitsmarkt drängen? Mit Esoterik hatte er versucht, den inneren Frieden wieder zu finden, aber es hatte ihm nichts gebracht.

Er schlug die Fernsehzeitung auf.

„Nimm Jesus!“ Diese Worte sprangen ihm regelrecht in die Augen. Gebannt schaute er auf die Anzeige des Bibelstudien-Instituts.

Nimm Jesus? Mit diesem Mann aus Nazareth hatte er bisher nichts am Hut gehabt. Aber warum es nicht mal versuchen? Vielleicht war ja doch etwas an diesen Geschichten über Jesus dran.

Er griff zur Schere, schnitt den Coupon aus, steckte ihn in einen Briefumschlag und schickte ihn ein.

Die nächsten Wochen und Monate studierte er anhand der Fernkurse mit wachsender Begeisterung die Bibel. Die Worte von und über Jesus packten ihn, veränderten sein Denken und riefen ihn ins Leben zurück. Er hatte Jesus und damit echtes Leben gefunden! Heute kann er nicht anders als weiterzusagen, was Jesus für ihn getan hat.

„Steh auf!“

Das hat Jesus nicht nur zu Verstorbenen gesagt, sondern auch zu Menschen, die mutlos auf ihrem Krankenbett lagen. „Steh auf!“ – das sagt er uns auch heute. „Steh auf von deiner Lethargie, deiner Enttäuschung, deiner Resignation. Steh auf, und folge mir nach.“

Gottesdienstformen können das Leben in den Gemeinden genauso wenig erneuern wie die Rückbesinnung auf alte Werte oder fortschrittliche Theologie. Es ist Jesus, der uns wie Lazarus aus unserer „Grabhöhle“ ins Leben rufen kann. Wir müssen nur auf ihn hören, aufstehen und ihm folgen.

Wenn wir Jesus wieder in unserem Alltag hineinnehmen, die Beziehung zu ihm pflegen, kehren wir ins Leben zurück. Dann fühlen wir uns nicht länger müde, desinteressiert und leer. Dann packt uns neue Begeisterung für unseren Glauben, unsere Gemeinde und unseren Gott.

„Nichts ist unmöglich!“

Sie hatte nur noch wenige Stunden zu leben. Schwer atmend lag sie mit geschlossenen Augen im Sterbezimmer. „Bauchspeicheldrüsenkrebs!“ lautete die Diagnose der Ärzte. Die Geschwulst war so groß wie der Kopf eines Babys, und es gab keine Hoffnung für sie.

„Was ist das für ein „lieber Gott“, der seine Kinder auf so grausame Weise erlöst?“, stieß ihr Sohn verbittert hervor und schaute den Pastor herausfordernd an, der gemeinsam mit ihm am Sterbebett stand. Dann verließ er den Raum.

Still betete der Pastor für die vom Tod Gezeichnete. Was konnte er auch sonst tun?

20 Jahre später durfte ich sie nach einem Gottesdienst im Auto mitnehmen. Sie sah aus wie das blühende Leben und sprudelte nur so vor Freude und Energie, während wir miteinander sprachen. Das Gebet des Pastor war erhört geworden. Jesus hatte sie ins Leben zurückgerufen! Sie überlebte ihren Sohn sogar um mehr als 20 Jahre!

Fragen für ein Gespräch

1. Warum vertrauen wir oft nicht darauf, dass Jesus auch sterbende Gemeinden zu neuem Leben erwecken kann?
2. Weshalb diskutieren und kritisieren wir eher, als um Erneuerung zu beten, wenn das Gemeindeleben stagniert und die Gottesdienste sich träge dahinschleppen?
3. Was können wir – außer zu beten – noch tun, wenn wir am „Sterbebett“ einer Gemeinde stehen?

Aktion

Teilt Kärtchen und Stifte aus. Jeder schreibt einen Gebetswunsch für die örtliche Gemeinde auf. Sammelt die Kärtchen in einem Korb wieder ein und mischt sie. Danach darf sich jeder wieder ein Kärtchen nehmen und in einem stillen Gebet Jesus den dort niedergeschriebenen Gebetswunsch vorbringen.

Gebetsanliegen der Institutionen

- Viele Menschen in unserem Umfeld suchen nach Hoffnung und Sinn für ihr Leben. Wir beten darum, dass Gott Wege zu ihnen findet.
- Wir beten für diejenigen, die durch die Radio- und TV-Sendungen, die verschiedenen Internetangebote, DVDs und CDs, Hörbücher für Sehbehinderte oder Minibücher, das Missionsprojekt „So ist das Leben“ und die Bibelfernkurse der STIMME DER HOFFNUNG mit dem Glauben in Kontakt kommen – damit sie zu Jesus Christus finden und geistlich lebendig werden und wachsen.



Siegfried Wittwer

Pastor, Buchautor, leitet das Internationale Bibel-Studieninstitut (IBSI) der STIMME DER HOFFNUNG in Alsbach-Hähnlein.

Gottes Wort macht dich stark!

Wie wir die Bibel gewinnbringend lesen können

Die Worte aber, die ich euch gesagt habe, die sind aus Gottes Geist; deshalb bringen sie euch das Leben. (Joh 6,63 Hfa)

Es sollte eine besondere Zeit für ihn sein. Vor dem Studium wollte er noch ein freiwilliges Jahr bei ADRA absolvieren. Dabei hatte er nicht so sehr den Dienst im Auge als vielmehr das besondere Erlebnis – weit weg von zu Hause in einer völlig anderen Kultur in Mittelasien. Dass ihm seine Eltern eine neue Bibel mit ins Gepäck gelegt hatten, besaß für ihn wenig Bedeutung. Nun ja, wenn die anderen am Sabbat Gottesdienst feiern würden, dann – so seine Absicht –, wollte er in der letzten Reihe sitzen und so tun, als läse er in der Bibel. Und das tat er auch. Doch was er nicht vermutet hatte, passierte: Als er anfang zu lesen, konnte er mit einem Mal nicht mehr aufhören. Der Text sprach ihn nicht nur an, er fesselte ihn auch. Er konnte nicht anders und musste immer weiter lesen. Das Wort Gottes hatte ihn gepackt und veränderte sein Leben! Mit einer solchen Kraft hatte er nicht gerechnet.

Zuvor dachte er wie die meisten Menschen: *Nun ja, die Bibel ist ein besonderes Stück der Weltliteratur. Es ist in hervorragender Weise überliefert worden, hat in der Übersetzung Dr. Martin Luthers unsere deutsche Sprache maßgeblich geprägt, aber für mich hat es aktuell wenig Bedeutung.* So denken viele Menschen, selbst Christen. Doch ein Unterschätzen der Bibel kann gefährlich sein. Bis heute hat das Wort unseres Gottes nichts von seiner Kraft verloren. Es ist stark wie ein riesiger Hammer, mit dem Felsen gebrochen werden (Jer 23,29). Es ist sogar noch stärker: Es kann Menschen verändern!

Wer das erleben möchte, der braucht Mut. Er muss sich darauf einlassen, dass Gottes Wort so tief in ihn eindringt, dass er von Grund auf umgekrempelt wird. Und das gilt nicht nur für diejenigen, die noch nicht glauben, sondern in gleicher Weise auch für die Frommen. Gottes Wort wirkt unberechenbar und bringt Veränderung auch dort, wo wir es nicht vermuten oder gar wollen. Davor haben viele Menschen Angst. Sie befürchten, dass es ihr gewohntes Leben durcheinander bringt. Sie möchten Ruhe und Ordnung – bloß keine Veränderung!

Doch diesen Gefallen tut uns Gottes Wort nicht. Wer anfängt, der Bibel wirklich zu vertrauen, der erfährt, wie Gott neues Leben schafft – und das bedeutet Veränderung. Mit großer Begeisterung erleben wir, wie unsere Kinder und Enkel erwachsen werden. Mit der gleichen Begeisterung sollten wir Gott bitten, uns durch die Beschäftigung mit seinem Wort wachsen zu lassen.

Es gibt nur eine Bedingung: Gottes Wort beansprucht unsere Zeit – so wie eine große Liebe! Es möchte uns überallhin begleiten. Ja, noch mehr: Gottes Wort möchte *mein* persönlicher Begleiter sein. Deswegen versuche ich, mir jeden Tag dafür Zeit zu nehmen. Am besten ist für mich die Zeit am Morgen, gleich nach dem Aufstehen. Und so wie eine Melodie, die ich am Morgen im Radio höre, mir manchmal den ganzen Tag im Gedächtnis bleibt, genauso geht mir Gottes Wort den ganzen Tag durch den Sinn. Allein darin liegt schon eine Kraft zur Veränderung. Die Zeit mit der Bibel ist der Schlüssel zu einem erfolgreichen Leben mit Gott.

Jesus sagte seinen Freunden – so wie es uns Johannes im 6. Kapitel seines Evangeliums überliefert hat – was er für uns sein möchte: das Brot zum Leben. Allerdings verstanden sie den Sinn seiner Worte nicht; manche stießen sich sogar an dieser Aussage. Sie hatten noch kein Verständnis für das Abendmahl, das an die Kreuzigung erinnern sollte. Damit sie es besser verstanden, konkretisierte er seine Aussage: Es sind die Worte – Jesu Worte – die das Leben bringen. Wenn wir das Wort Gottes in der Bibel lesen, entfaltet es seine Wirkung als Brot zum Leben – für heute und für immer. Manchmal sind nur ein paar Hinweise oder Ratschläge notwendig, damit jeder durch das „Brot des Lebens“ gestärkt wird.

Hilfreiche Fragen und Vorschläge

1. Bei einer Reise durch Polen zog ich mir eine Blinddarmentzündung zu. Als schließlich der Blinddarm platzte, wurde die Situation kritisch. Beinahe in letzter Minute wurde ich in ein Krankenhaus eingeliefert und sofort operiert. Damals ging mir ein Bibelwort durch den Kopf, das mir viel Mut gab: „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes ... Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel

noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Röm 8, 35.38.39) Dieses Bibelwort hat einen so tiefen Eindruck auf mich gemacht, dass ich beim Lesen dieser Verse mich immer wieder dankbar an die Erfahrung von damals erinnere.

An welche Ereignisse Erinnerst du dich, in denen du das Wort Gottes hautnah erlebt hast?

2. Es gibt Tage, an denen lese ich mit Heißhunger in der Bibel; aber ich kenne auch Durststrecken. Vor einigen Monaten habe ich mir eine neue Bibel gekauft. Mit einem Mal lese ich ganz neu im Wort Gottes. Die andere, neue Sprache lässt mich plötzlich Dinge in der Bibel entdecken, die ich früher nie wahrgenommen habe. Manchmal schlage ich auch in meiner alten Arbeitsbibel nach, um zu sehen, wie der Text dort übersetzt wurde. Ich möchte meine neue Bibel nicht mehr missen! Sie schenkt mir einen neuen erfrischenden Blick in das Wort Gottes.

Kennst du weitere äußere Faktoren, die dich neu zum Lesen im Wort Gottes motiviert haben (vielleicht eine andere Andachtszeit oder Bücher, die dir das Verstehen der Bibel erleichtern)?

3. Manche Texte sprechen mich sehr an, andere weniger. Deswegen ist es mir eine große Hilfe, mit den vier Fragen, die schon Martin Luther empfohlen hat, einen Zugang zum Text zu finden:

- Was steht da geschrieben?
- Wofür kann ich Gott danken?
- Wo sollte ich umkehren?
- Worum darf ich bitten?

4. Bibellesen und Beten gehören einfach zusammen. Mancher betet, bevor er zu lesen beginnt. Wer mit sich selbst unzufrieden ist, weil er beim Beten immer in die gleichen Floskeln verfällt, der **versuche aus dem gelesenen Wort Gottes Gebetsanliegen zu finden**. Du wirst staunen, wie dein Blick sich weitet!

5. Wenn ich im Wort Gottes lese, habe ich immer Stifte, einen Zettel und ein Lineal bei der Hand. Ich streiche mir das an, was mir besonders wichtig ist, und wenn Fragen aufkommen, notiere ich sie mir, weil ich sie sonst im Laufe des Tages leicht vergesse. Solche Fragen können der Ausgangspunkt für ein Gespräch sein. Es ist wichtig, sich in kleinen Gruppen (und wenn es nur eine Zweiergruppe ist) über die Fragen auszutauschen, die beim Lesen aufgetreten sind. Das können reine Verständnisfragen sein, Informationen über Textzusammenhänge und Hintergründe, aber vor allem auch die

Fragen, die dich ganz persönlich ansprechen oder aufrütteln.

Ob zu zweit oder zu zwölft. Was hindert dich, mit einem neuen Bibel- und Gebetskreis in deiner Gemeinde zu beginnen?

6. Als Mitarbeiter an der Theologischen Hochschule Friedensau ist es unser Ziel, den Studenten eine bestmögliche Ausbildung anzubieten, bei der sie die Kernanliegen des Wortes Gottes für unsere Gegenwart in Gemeinde und in der Welt kennen- und anwenden lernen. Dann werden sie in den verschiedenen sozialen und Beratungsberufen oder als Pastoren oder als Mitarbeiter für internationale Hilfsorganisationen, wie z. B. für ADRA, zum Segen für unsere Welt wirken. **Deine Unterstützung durch Fürbitte trägt auch zu unserem Erfolg bei!**

Zitate über das Bibellesen

„Ich glaube, dass die Bibel allein die Antwort auf alle unsere Fragen ist, und dass wir nur anhaltend und etwas demütig zu fragen brauchen, um die Antwort von ihr zu bekommen.“ Dietrich Bonhoeffer (Dietrich Bonhoeffer, *Werke* Bd.14, S. 144f.)

„Lasst die Jugend von heute mit der Bibel in der Hand aufwachsen und macht sie so zu Empfängern und Vermittlern der lebensspendenden Kraft des Wortes Gottes.“ (Ellen G. White, *Erziehung* [1954], S. 178)

Ein Gebet vor der Bibellektüre

„Wenn wir die Bibel lesen dürfen, dann sprichst du tatsächlich zu uns. Durchbreche den Bann, der zwischen dem Geschriebenen und uns steht, damit unser Geist erfasst, dass von dir und uns die Rede ist, von deiner Tat an uns. Wie gehst du mit uns um! Du schaffst Freude, die wir sonst nirgends finden, und Trost, an dem uns liegt. Denn es geht ziemlich übel zu – nicht nur in der Welt draußen, auch in unserem Herzen. Wir wissen manchmal nicht mehr, was wir glauben dürfen. Der Teufel bringt uns reichlich durcheinander. Wir lesen wieder dein Wort, Herr. Wir kommen ohne deine Bibel nicht hin.“

(Heinrich Giesen, *Minutengebete*, S. 258)

Hilfen zum Bibellesen im Internet

www.die-bibel.de/bibelwissen/einstieg-ins-bibellesen/stellen-zum-einstieg-und-leitfragen



Dr. theol. Johannes Hartlapp

Dekan des Fachbereichs Theologie an der ThH-Friedensau.

„Wo zwei oder drei von euch versammelt sind ...“

Miteinander die Bibel lesen – gemeinsam im Glauben wachsen

Gottes Wort wird lebendig, wenn wir es gemeinsam lesen. Wir tauschen dabei alte und neue Erkenntnisse aus, die der Bibeltext ausgelöst hat. Im Gespräch knüpfen wir daraus ein Netz, das uns Gottes Gegenwart lebendig werden lässt. Hören wir einem solchen Gespräch zu.

Peter: Ich habe für unser Gespräch heute zwei Texte ausgewählt – einen aus dem Alten und einen aus dem Neuen Testament. Lasst uns aus Psalm 145 und Matthäus 6,9–13 lesen (siehe folgende Seite).

Lydia: Du hast zwei Gebete ausgewählt! Einen Lobpsalm von David und das Vaterunser von Jesus.

Peter: Stimmt! Denn wir haben uns ja heute vorgenommen, eine längere Gebetsgemeinschaft zu haben. Was fällt euch auf, wenn ihr die beiden Texte miteinander vergleicht?

Michael: David betete „Du mein Gott“ und Jesus lädt uns ein, zu Gott „unser Vater“ zu sagen. Ich finde das schön, dass wir Gott so persönlich, so vertrauensvoll ansprechen können.

Hanna: Mir fällt auf, dass David in seinem Lob feststellt, dass Gottes Reich schon da ist, Gott bereits der König der Welt ist, während Jesus seinen Vater darum bittet, dass sein Reich kommen soll.

Peter: Das ist mir auch sofort aufgefallen. Ich verstehe es so, dass sich beide Aussagen ergänzen. Gott „regiert“ bereits jetzt schon, aber verborgen. Wir bitten mit Jesus darum, dass sein Reich so offenbar wird, so unübersehbar kommt, dass es unsere vergängliche Welt ganz offensichtlich verwandelt.

Lydia: „Königsherrschaft“, „Reich“ – das sind für mich schwierige Worte. Wir leben nicht mehr in einem Kaiserreich oder einen Königreich, sondern in einer Demokratie. Und darüber bin ich auch sehr froh.

Michael: Der König hatte früher die Aufgabe, für Gerechtigkeit zu sorgen und dafür, dass es allen Untertanen gut geht. Wenn ich das auf Gott übertrage, dann bedeutet seine Königsherrschaft, dass Gott für Gerechtigkeit sorgt und seine Geschöpfe versorgt, damit sie gut leben können.

Hanna: Das wird übrigens in beiden Gebeten angesprochen. David preist Gott dafür, dass Gott „jedem Nahrung zur rechten Zeit gibt“ (V. 15). Je-



© churchphoto.de – Matthias Müller

sus lässt uns ganz in diesem Sinne bitten: „Unser täglich Brot gib uns heute“. Das Vertrauen zu Gott hat also auch mit dem alltäglichen Essen zu tun.

Lydia: Wir vergessen oft, dass wir auch unsere Supermarktprodukte letztlich dem Segen Gottes verdanken. Er hat es ermöglicht, dass die Erde all die guten Dinge zum Leben hervorbringt.

Hanna: Wenn wir mit Jesus das Vaterunser beten, geht es uns in erster Linie um das Reich Gottes und darum, dass Gottes Wille geschehen möge. Es wäre eine falsche Reihenfolge, wenn wir uns vor allem um das Essen und die Kleidung sorgen würden, d. h. um einen angenehmen Lebensstil. Jesus kritisiert diese Haltung einige Verse später (Mt 6,25–34).

Michael: Jesus hat beim Vaterunser Menschen im Blick, die ihr Leben der Mission für das Reich Gottes gewidmet haben. Sie erleben mit Jesus das Abenteuer des Gottvertrauens.

Lydia: Beide Gebete zeigen mir, dass ich die Prioritäten in meinem Leben oft anders setze. Ich denke an meine berufliche Karriere, an die nächs-

Ein Bibelgespräch in der Gruppe bringt verschiedene Sichtweisen zusammen.

ten Anschaffungen, an die Renovierung der Wohnung oder überlege mit meinem Mann, einen Kredit für ein eigenes Haus aufzunehmen.

Michael: Ich bin zurzeit mehr mit Aggressionen angefüllt, die ich gegenüber einigen Personen habe. Ich kann wütend werden, wenn ich nur an sie denke!

Peter: Die Gebete helfen uns bei der Umorientierung. Zum Beispiel zu vergeben, statt nach Vergeltung zu sinnern. Wesentlich ist doch die Frage, wie wir unsere Kräfte für Gottes Gerechtigkeit, für sein Reich einsetzen. Ist das nicht unsere Hauptaufgabe?

Hanna: Du meinst, dass ich meine Sehnsucht nicht vollständig für meine persönlichen Wünsche investieren sollte, sondern dafür, worum es Gott geht? Vielleicht fängt das ja mit der Sehnsucht zum Wohl der Gemeinde an!

Peter: Das ist ein toller Gedanke! Gottes Reich bauen wir schon da, wo wir Jesus als Herrn anbeten, wo wir auf sein Wort hören und in Bewegung gesetzt werden – in der Gemeinde. Das ist für mich sehr greifbar: für die Gemeinde beten, mich in der Gemeinde engagieren. Ja, auch unser Gebetskreis heute ist so ein kleiner Vorposten des Reiches Gottes, weil Gott uns durch sein Wort bereits neu orientiert hat.

Psalm 145

Ein Lobgesang Davids.

Du mein Gott und König, dich will ich rühmen; immer, ohne Ende, will ich dir danken!

2 Jeden Tag, Gott, will ich dir danken; immer, ohne Ende, will ich dich preisen!

3 Ich will bekennen: „Der Herr ist mächtig, groß ist sein Ruhm, unermesslich ist seine Macht!“

8 „Der Herr ist voll Liebe und Erbarmen, er hat Geduld, seine Güte kennt keine Grenzen.

9 Der Herr ist gut zu allen, er erbarmt sich über alle seine Geschöpfe.“

10 Alle deine Geschöpfe sollen dich preisen, Herr, alle, die zu dir gehören, sollen dir danken!

11 Vom Glanz deines Königtums sollen sie reden und von deiner gewaltigen Macht,

12 damit alle Menschen von deinen Taten hören, von der Herrlichkeit und Pracht deines Königtums!

13 Du bist König für alle Zeiten und deine Herrschaft hört niemals auf! Der Herr ist verlässlich in allem, was er sagt, und gütig in allem, was er tut.

14 Er stützt alle, die zusammenbrechen, er richtet die Niedergebeugten auf.

15 Alle blicken voll Hoffnung auf dich und jedem gibst du Nahrung zur rechten Zeit.

16 Du öffnest deine wohlthätige Hand, und alles, was lebt, wird satt.

18 Er ist denen nahe, die zu ihm beten – allen, die aufrichtig zu ihm beten

19 Er erfüllt die Bitten der Menschen, die ihm gehorchen; er hört ihr Schreien und rettet sie.

20 Der Herr beschützt alle, die ihn lieben; doch alle, die ihn missachten, macht er zunichte.

21 Ich will den Ruhm des Herrn verkünden, und alles, was lebt, soll ihm danken, ihm, dem heiligen Gott, immer und ohne Ende! (GNB)

Matthäus 6,9–13

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.

10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

11 Unser tägliches Brot gib uns heute.

12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Zusammenfassung

Gerade zum rechten Verstehen von Gottes Wort brauchen wir einander. Unsere Verschiedenheit können wir als Ergänzung und Reichtum erleben. Herausfordernde Einsichten können eine Chance zur geistlichen Erneuerung werden.

Fragen für ein Gespräch

1. Was fällt euch beim Vergleich der beiden Gebete Psalm 145 und dem Vaterunser auf?

2. Welche bewährten und welche neuen Einsichten habt ihr durch die Texte gewonnen?

3. Welche Anregungen für unser Beten enthalten Psalm 145 und das Vaterunser?

Sehr anregend dazu ist es, ähnliche alt- und neutestamentliche Texte im Vergleich zu betrachten.

Anregung

Zum Abschluss eurer Gebetsgemeinschaft könnt ihr das Vaterunser beten oder es gemeinsam singen (*Leben aus der Quelle*, Nr. 67 oder 69).

Wir beten dafür,

- dass der christlich-adventistische Geist unserer Schulen positiv auf die nichtadventistischen Schüler und Eltern ausstrahlt;
- dass die Schulgemeinden (wie z. B. die Adventgemeinde Marienhöhe) durch gemeinschaftliche Vielfalt und vielfältige Gemeinschaft als Stützpunkte der Liebe Gottes wirken können;
- dass die Internatsschüler der Marienhöhe schulischen Erfolg haben und im Glauben wachsen;
- dass sich auch in Zukunft viele Jugendliche zum Besuch des Internats auf der Marienhöhe entscheiden.



Dr. Christian Noack
Pädagogischer Leiter
des Schulzentrums
Marienhöhe, Darmstadt

Gebet aus der Stille

Die Begegnung mit dem himmlischen Vater führt zum Handeln

Auf dem Flughafen von Mogadischu (Somalia) wird scharf geschossen. Zwei rivalisierende Banden kämpfen um die Fracht einer Rot-Kreuz-Maschine, die zur Landung ansetzt: lebenswichtige Medikamente für ein geschundenes Volk. Unser Konvoi gerät unter Beschuss. Die Rebellen glauben, wir wollten die Hilfsgüter an uns reißen, um sie dann für utopische Summen an den ursprünglichen Empfänger zu verkaufen. Dabei soll mich der Rot-Kreuz-Flieger lediglich nach Nairobi zurückbringen. Jetzt bin ich mit meinen Leibwächtern auf der Flucht. Am Abend verstecken sie mich an einem mit Waffen vollgestopften Ort. In der Stille der Nacht pochen die Schritte meiner Bewacher auf dem Flachdach. Ich bin ein Flüchtling, gerade noch mit dem Leben davongekommen.

Ich bete mit den Worten aus Psalm 23: „Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal ... Du bist bei mir.“ Die Worte „fürchte ich kein Unglück“ spreche ich nicht aus – sie wären gelogen. Mein Vater im Himmel weiß, dass ich große Angst habe.

Viele meiner Kollegen haben solche und ähnliche Extremsituationen erlitten – nicht alle haben sie überlebt. Was ist das für eine Welt? Existenzielle Ängste überfallen Menschen überall: Schweißgebadetes Aufschrecken in der Nacht, weil der positive Befund einer tödlichen Erkrankung vorliegt, quälende Sorge um den Arbeitsplatz, Verzweiflung über das Ende einer Beziehung, Schmerz, der mein Innerstes zerbröckelt.

Wir müssen uns zurechtfinden in einer Welt anonymer Menschenmassen, widersprüchlicher Meldungen, vielfältiger Meinungen und ständig wechselnder Moden. *Panta rhei* (alles fließt) lehrte der griechische Philosoph Heraklit. Ach, wie beschaulich!

„Alles rast!“, müsste der weise Denker heute feststellen.

Dann brauche ich das stille Kämmerlein, wo ich verborgen, versteckt bin, wo ich mit ihm, der mich sieht und der meine Angst kennt, offen und ehrlich reden kann. Wenn ich diese Stille nicht in mir finde, suche ich sie oftmals in der Natur oder ich setze mich in eine Kirche. Ich bin dort Gott nicht näher – er ist ja überall gegenwärtig – aber die Stille macht es meiner aufgewühlten Seele leichter, mich ihm zuzuwenden.

„Nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Da das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging heraus und trat in die Tür der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: Was hast du hier zu tun, Elia?“ (1 Kön 19,12b–13)

Gebet – Reflexion, berührt vom Wesen des Vaters

In Mogadishu ist ein schlichtes Zimmer mit einem schmalen Bett meine „stille Kammer“, wo ich des Tages Jammer verschlafen und vergessen will. In mir tobt es: Was sind das für Menschen? Sie töten rücksichtslos, sie rauben gewissenlos lebenswichtige Medikamente, die für ihr eigenes Volk gedacht waren! Warum werde ich bedroht? Immer bin ich in der Gefahr, entführt oder erschossen zu werden – einfach so. Keine Polizei, kein Richter, kein Gesetz stehen mir zur Seite. Mein Leben ist hier nichts wert. Weil ich ein Weißer bin oder weil ich ein Christ bin? Ich bin doch nur zum Helfen gekommen! *Man sollte aufhören, ihnen Gutes zu tun. Sie haben es nicht verdient! Sollen sie doch alle verrecken in ihrem eigenen Elend! Herr, mach ein Ende mit ihnen!*, denke ich.

Das sind vertraute Gefühle. Sie tauchen in verschiedenen Lebenssituationen auf: in persönlichen Auseinandersetzungen, in Widrigkeiten des Alltags

Panta rhei (alles fließt) lehrte der griechische

Philosoph Heraklit. Ach, wie beschaulich!

„Alles rast!“, müsste der weise Denker heute feststellen.

– jenes Gemenge aus Selbstmitleid und die Klage über die „Anderen“, die „Schuldigen“. Wer hat noch nie seine Not so vor Gott ausgeschüttet?

Unvermittelt spricht der *Barmherzige*, der ins Verborgene blickt, zu mir. Nein, ich habe keine Vision und keine Audition; meine Kammer ist so still wie zuvor. Aber ich bekomme eine Ahnung davon, was ich von Jesus über das Wesen seines Vaters im Himmel weiß: Er ist ein Freund *aller* Menschen. Er leidet mit allen – mit den fiebrigen Kranken, die übersät von hässlichen, schwarzen Fliegen unverorgt auf dem Boden liegen, mit der zierlichen Mutter, die ihr halb verdurstetes Kind auf dem Rücken trägt. Sie beugt sich, im Müll nach Essbarem stochernd, wobei die knochendünnen Ärmchen ihres Kindes an seinem schwächtigen Körper baumeln. Sie haben keine Chance – beide nicht. *Herr, erbarme dich – mach ein Ende mit ihnen!* Ich verbiete mir, so zu denken! Dein Wesen hat mein Herz berührt. Sie alle wollen und sollen leben!

Und die marodierenden Rebellen? Ist meine Wut nicht berechtigt? Irgendwann ist Schluss mit Barmherzigkeit! Doch der *Gerechte* teilt nicht meine aufbrausenden Emotionen. Er weiß, wie die Menschen so geworden sind, wie sie sind. Er sieht den verblendeten 13-jährigen Kindersoldaten, den jungen Mann im martialischen „Rambo-Verschnitt“, der keine Arbeit findet und sich bei einem „War-Lord“ verdingt hat. Er weiß um den psychisch gestörten Anführer. Ein krudes Gemisch aus religiösem Fundamentalismus und politischem Fanatismus hat ihn für ein ziviles Leben untauglich gemacht. Der Gerechte sieht primär nicht die Täter, sondern die Opfer.

Diese Einsicht ist nicht leicht zu verdauen. Gerne hätte ich klar unterschieden zwischen Gut und Böse, rechts und links, schwarz und weiß. Das ganze Leben wäre so viel einfacher!

Über mich selbst denke ich, dass ich (meistens) auf der „richtigen“ Seite – auf der Seite Gottes stehe. Als gläubiger Christ, als humanitärer Helfer, als Gutmensch oder „Doppelgutmensch“. Mein Vater im Himmel und ich – wir verstehen uns prächtig. Wirklich?

Bei diesen Gedanken wird mir unwohl: Das Wesen des *Gütigen* beeindruckt mich. „Wer hat dich zum Richter berufen? Was siehst du den Stachel in deines Bruders Auge? Willst du den ersten Stein werfen? Bevor du deinen Widersacher vor den Richter zerrst – einige dich mit ihm!“ Denke nach, welchen Teil an der Misere du selbst beigetragen hast, welche Rolle du gespielt hast!

Vieles fällt mir ein, wo ich unrecht gehandelt habe, wo ich auf jeden Fall verhindern möchte, dass es bekannt würde, worüber ich mich im Stillen schäme.

Welche Rolle habe ich gespielt? Welche Rolle spielt meine Gemeinde, meine Kirche, die Christen-

heit in dieser Welt? Ich muss darüber nachdenken – in aller Stille, berührt vom Wesen Gottes. Wie gut, dass er gütig ist und unsere Schuld vergibt.

„Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht schon wüsstest. Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch; ich kann sie nicht begreifen.“ (Ps 139,1–6)

Gebet – Handeln nach dem Willen des Vaters

„Wäre ADRA bereit, einem kleinen Nomaden-Clan zu helfen, der in Mogadischu Zuflucht und Hilfe sucht?“, fragt mich die Leiterin einer somalischen Hilfsorganisation. Eine halbe Stunde später stehe ich unter 2000 Menschen auf einem Ruinengelände. Eine Wasserstelle, keine Nahrungsmittel. Der Älteste in seiner Amtstracht bietet mir fünf europäische Sprachen für unser Gespräch an. Eine beeindruckende Persönlichkeit. Wir vereinbaren, seinem Clan zu helfen.

Als wir das Gelände verlassen, frage ich meinen Dolmetscher: „Wer war das? Ein Nomadenhäuptling? Ein Viehhirte?“ Nein, er ist Professor an der Universität. Seit dem Ausbruch der Unruhen sorgt er sich um sein Volk; er hilft, wo er nur kann mit seinen internationalen Verbindungen, seinem Wissen, seinem Geld. Er kauft Nahrung, sorgt für Unterkunft und medizinische Versorgung. Doch nun hat er all sein Geld weggegeben, hat seine Autos und seine Häuser verkauft. Er hat nichts mehr. Der Clan hat das mitbekommen. Aus Dankbarkeit haben sie ihn zu ihrem Ältesten gemacht. Ich bin still geworden. Hätte ich auch so selbstlos gehandelt? Dieser muslimische Gelehrte erteilt mir eine Lektion selbstlosen Handelns. Ist er dabei zu weit gegangen? Kann man das von einem Menschen erwarten?

„Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht: Er, der in göttlicher Gestalt war ... entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode ...“ (Phil 2,5–8)

Für mich ist dieser Glaubensbruder zu einem unvergesslichen Zeugen tätiger Nächstenliebe geworden. Ohne solche Selbstlosigkeit wäre es auf unserer Erde noch schlimmer. Der Bedarf an mutigen, hingebungsvollen Menschen ist unermesslich.

Ist das nur ein „soziales Evangelium“? Ja, aber es gibt kein „asoziales Evangelium“! Eine „asoziale frohe Botschaft“ wäre ein Widerspruch in sich selbst!



Heinz-Hartmut Wilfert
ist Pressesprecher von
ADRA-Deutschland
und dort auch für die
entwicklungspolitische
Bildungsarbeit zustän-
dig.

Zurück zum kraftvollen Beten

„Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern.“ (Mt 7,7)

Einerseits scheint es für einen gläubigen Menschen nichts Einfacheres zu geben als das Beten – die geistliche Lebensader des Alltags. Andererseits scheint nichts schwieriger zu sein, als Worte für etwas zu finden, das in christlichen Kreisen sozusagen zum guten Ton gehört.

Beten wir zu kurz, zu lang, ausreichend oder zu wenig? Gleicht unser Gebet der Aneinanderreihung von Worthülsen oder ist unser Herz, unser Geist und unser Gefühl daran beteiligt? Bedeutet für uns Beten ausschließlich reden, oder geben wir Gott auch Gelegenheit, zu Wort zu kommen?

Vor kurzem hörte ich eine Lehrgeschichte über das Gebet, die mich berührt hat.

„Engel meldeten dem Schöpfer der Welt, dass die Menschen mit dem Beten fast gänzlich aufgehört hätten. Der himmlische Rat war besorgt. Engel wurden beauftragt, die Ursachen für diese betrübliche Situation festzustellen.

Die Nachforschung ergab, dass die Menschen das Fehlen ihrer Gebete wohl beklagten. Leider hätten sie jedoch – trotz guten Willens – einfach keine Zeit dafür.

Um dieser Not wirkungsvoll zu begegnen, baten die Engel Gott, den Menschen pro Tag eine zusätzliche Stunde zu schenken. Und so schuf Gott die 25. Tagesstunde nur für das Gebet.

Die ersten Reaktionen waren vielversprechend – aber nach kurzer Zeit bemerkten die Engel, dass nicht ein einziges Gebet mehr den Himmel erreichte als vor der Zeitverlängerung.

Erneut wurden Boten mit der Klärung beauftragt und gaben der erstaunten Engelschar folgenden

Bericht: Intellektuelle würden diese neue Stunde heftig diskutieren, vielbeachtete Fernsehdiskussionen erörterten die Situation, aufgeklärte Geistliche wiesen die autoritäre Bevormundung zurück, Arbeitskreise beschäftigten sich mit dem Phänomen, Bücher wurden darüber geschrieben und Kurse über Gebetstechniken wären neuerdings hoch im Kurs. Gleichzeitig stellten die Engel fest, dass diejenigen, die schon vor der 25. Stunde Zeit für das Gebet gefunden hätten, diese Gelegenheiten jetzt noch intensiver nutzten als zuvor.

So erkannte der himmlische Rat: Das Gebet ist eine Frage der Liebe. Zeit allein bringt keinen Beter hervor. Zeit finden immer nur die Liebenden. Daher wurde beschlossen, die 25. Tagesstunde ersatzlos zu streichen und die Erinnerung daran auszulöschen.“

Liebende erzählen einander Wichtiges und Belangloses, Persönliches und Allgemeines. Es ist ihnen ein Herzensanliegen, im Gespräch zu bleiben und einander ihre Freude, Wertschätzung und Dankbarkeit mitzuteilen. Ebenso ist es undenkbar, Sorgen verschämt zu verschweigen oder Versäumnisse einfach unter den Teppich zu kehren.

Die Psalmschreiber nahmen kein Blatt vor den Mund, wenn sie mit Gott redeten. Sie verwendeten keine salbungsvollen Worte, wenn ihnen nicht danach zumute war. Ihre Begeisterung wie ihre Empörung, ihr Leid wie ihre Hoffnung breiteten sie vor dem aus, der jedes Herz kennt und hinter die frommen Formulierungen schaut.

Jesus hat sich im Vaterunser mit einfachen, klaren Worten an seinen Vater gewandt und da-

.....

*„Manchmal ist mein Gebet wie ein Arm,
den ich nach oben recke, um dir zu zeigen,
wo ich bin inmitten von Milliarden Menschen.“*

.....

mit seine Jünger von der Vorstellung befreit, erst besondere Formen würden ein Gebet wirksam machen.

Ja, es gibt auch Zeiten, wo wir hin- und hergeworfen sind, wo sich das Lebensboot mit Wasser füllt und unterzugehen droht, wo in unserem Denken Verzweiflung, Scham, Verständnislosigkeit oder Verlassenheit die Oberhand gewinnen. Jemand beschrieb sein Gebet mitten in solchen Zeiten so: „Manchmal ist mein Gebet wie ein Arm, den ich nach oben recke, um dir zu zeigen, wo ich bin inmitten von Milliarden Menschen.“

Gott versteht uns, ganz gleich, in welcher Sprache oder in welchem Dialekt wir uns auch an ihn wenden. Dein himmlischer Vater breitet die Arme aus und lädt dich ein, ihn ohne Wenn und Aber beim Wort zu nehmen. Er hört auf das, was du sagst, und versteht, was dein Herz bewegt. Seine beständige Einladung heißt: Komm!

Anstöße zum kraftvollen Beten

Nicht plappern

Denke bewusst über jede einzelne Aussage des Vaterunser nach (und tausche dich darüber aus):

„Plappert nicht vor euch hin, wenn ihr betet, wie es die Menschen tun, die Gott nicht kennen. Sie glauben, dass ihre Gebete erhört werden, wenn sie die Worte nur oft genug wiederholen. Seid nicht wie sie, denn euer Vater weiß genau, was ihr braucht, noch bevor ihr ihn darum bittet!

So sollt ihr beten:

- Unser Vater im Himmel, dein Name werde geehrt.
- Dein Reich komme bald.
- Dein Wille erfülle sich hier auf der Erde genauso wie im Himmel.
- Schenk uns heute unser tägliches Brot
- und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir denen vergeben haben, die an uns schuldig geworden sind.
- Lass nicht zu, dass wir der Versuchung nachgeben, sondern erlöse uns von dem Bösen,
- denn dir gehört das Reich und die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
- Amen.“

(Mt 6, 7–13 – Neues Leben Bibel)

„Das rechte Gebet ist nicht ein Werk, eine fromme Haltung, sondern es ist die Bitte des Kindes zum Herzen des Vaters.

Darum ist das Gebet niemals demonstrativ, weder vor Gott, noch vor uns selbst, noch vor anderen. Das Gebet kann niemals eine Beschwörung Gottes sein,

wir brauchen uns vor ihm nicht mehr darzustellen. Wir dürfen wissen, dass er weiß, was wir bedürfen, ehe wir darum bitten.“

Dietrich Bonhoeffer

Die Zusage Gottes

In das Dunkel deiner Vergangenheit und in das Ungewisse deiner Zukunft, in den Segen deines Helfens und in das Elend deiner Ohnmacht

lege ich meine Zusage: Ich bin da.

In das Spiel deiner Gefühle und in den Ernst deiner Gedanken, in den Reichtum deines Schweigens und in die Armut deiner Sprache

lege ich meine Zusage: Ich bin da.

In die Fülle deiner Aufgaben und in die Leere deiner Geschäftigkeit, in die Vielzahl deiner Fähigkeiten und in die Grenzen deiner Begabung

lege ich meine Zusage: Ich bin da.

In das Gelingen deiner Gespräche und in die Langeweile deines Betens, in die Freude deines Erfolges und in den Schmerz deines Versagens

lege ich meine Zusage: Ich bin da.

In die Enge deines Alltags und in die Weite deiner Träume, in die Schwäche deines Verstandes und in die Kräfte deines Herzens

lege ich meine Zusage: Ich bin da.

Franz Josef Kröger

Mit Gott reden wie mit einem Freund

„Beten bedeutet eigentlich, sich Gott wie einem Freund öffnen. Nicht, dass wir ihm sagen müssten, wie es um uns steht und was wir brauchen – das weiß er eher und besser als wir selbst, wie Jesus erklärte (Mt 6,8). Wir müssen beten, um uns zu befähigen, Gott und seine Gaben anzunehmen. Das Gebet bringt nicht Gott uns näher, sondern wir kommen dadurch zu ihm.“ (Ellen G. White, *Der bessere Weg zu einem neuen Leben*, S. 90)

Liedvorschläge aus *Leben aus der Quelle*

63: In der Stille angekommen

66: Herr, ich komme zu dir

68: Bist zu uns wie ein Vater

69: Vater unser

160: Breit deine starken Hände

Günther Maurer
ist Vorsteher der
Deutsch-Schweizerischen
Vereinigung
mit Sitz in Zürich.

Erneuert durch die Kraft der Gnade

Womit jede Reformation beginnt

Ich saß an meinem einfachen Tisch in meinem Drei-Mann-Zimmer während des Studiums in Friedensau. Plötzlich stürzte ein Studienkamerad ins Zimmer und hielt mir einen Bibelkommentar unter die Nase: „Hier, das musst du lesen! Das ist der absolute Wahnsinn!“ Ich weiß nicht mehr, welchen Abschnitt ich unbedingt lesen sollte, er betraf einen Text von Paulus. Aber an die Fassungslosigkeit meines Freundes, der von der Beschreibung der unverdienten Gnade Gottes, die uns rettet, ohne dass wir etwas dazu beitragen können, erinnere ich mich noch genau. Wenn die Aussage aus der betreffenden Textpassage stimmt, dann stehen der Glaube und das ganze Leben auf einer „unkaputtbaren“ Grundlage.

Luthers Thesenanschlag 1517 war vermutlich für die Reformation weniger bedeutsam als die Entdeckung in seiner Studierstube. Er schrieb später über seine Entdeckung eines gnädigen Gottes, der den Sünder ohne Verdienst gerecht macht: „Hier fühlte ich mich ganz und gar von neuem geboren und durch die offenen Pforten ins Paradies selber eingegangen.“ Auch wenn Luther die Kirche für reformwürdig ansah, so sind doch nicht Reformprogramme und Appelle die Triebkraft, sondern nach wie vor die persönliche Erfahrung eines gnädigen Gottes. Einen wirklich neuen Anfang kann derjenige machen, der weiß, dass seine Schuld bezahlt und vergeben ist.

Hast du die Hoffnung, dass sich in der Gemeinde noch etwas ändert? Was bräuchte dringend eine Erneuerung? Neu wird nur, was von seiner heilsamen Gnade berührt wird.

So erlebte es der Sklavenhändler John Henry Newton (1725–1807). Die menschenverachtenden Zustände dieses Geschäfts sind kaum zu beschreiben. In einem fürchterlichen Sturm besann er sich aufs Beten. Das Schiff wurde gerettet und Newton begann ein neues Leben. Er gab die Seefahrt auf und wurde Pfarrer. Jahre später schrieb er im Rückblick auf sein Leben das Lied *Amazing Grace* (Wunderbare Gnade). Aus dem Sklavenhändler wurde schließlich einer der Hauptakteure bei der Abschaffung der Sklaverei. Das Lied wurde zu einer Hymne des Kampfes gegen die Sklaverei, denn die Gnade Gottes macht alle Menschen vor Gott gleich.

Paulus hatte eine ähnliche Erfahrung gemacht. Trotz seines hasserfüllten Eifers gegen die Jesusanhänger begegnete ihm Jesus persönlich. Diese Begegnung hatte seine Augen geblendet, in seinem Herzen aber ein helles Licht entzündet. Von dieser unverdienten Gnade sind seine Mission und seine Briefe an die Gemeinden geprägt. Immer wieder forderte er die Gläubigen auf, der Gnade Jesu zu vertrauen und ihr gemäß zu leben.

Gnade – das ist mehr als ein Singsang am Ende des Gottesdienstes, mehr als eine spröde liturgische Formel. Diese verändernde Kraft beginnt zu wirken, wo wir spüren, wie Gott uns anschaut.

Es ist unsere erste Lebenserfahrung: Obwohl wir der Mutter bei der Geburt große Schmerzen bereitet haben, hat sie uns liebevoll angeschaut und in die Arme geschlossen. Obwohl wir einander viel schuldig geblieben sind, einander enttäuscht haben und geschehenes Unrecht nicht wieder rückgängig machen können, ist der Blick der Vergebung – unverdient, geschenkt – die entscheidende Zugkraft zum Guten – für Kinder wie für Erwachsene.

„Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr treibt?“, fragte Paulus. (Röm 2,4 EÜ) Die frohmachende Botschaft von der rettenden Gnade Jesu hat noch immer mehr Menschen zur Umkehr bewegt als alle Warnungen von den schlimmen Folgen der Sünde und dem jüngsten Gericht. Mit ihr beginnt jede echte Reformation.

Auf der diesjährigen Berlinale sorgte der Film „Gnade“ für Schlagzeilen. Der Regisseur, Matthias Glasner erzählt in eisiger Landschaft und düsteren Bildern die zerstörerischen Folgen einer verschwiegene Fahrerflucht. Wie in einem Strudel reißen sie alles mit. Am Ende aber steht nicht die unausweichliche Katastrophe. Unverhofft beginnt das Eis zu tauen. Maria und Niels, die Protagonisten, wagen es, das Schweigen zu brechen und zu dem zu stehen, was passiert ist. Und sie erleben das Wunder der Vergebung. Die *Berliner Morgenpost* kommentierte: „Das ist das bewegendste, nachdrücklichste, verstörende Finale, das man lange im Kino erlebt hat.“ Es ist die Gnade unverdienter Vergebung.

Wer solche Gnade in seinem Leben erfahren hat, wird auch mit seinen Mitmenschen gnädig umgehen.

Die Rolle der Gnade in der Bibel

„Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; *die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.*“ (Joh 1,16-17)

„Denn es ist hier kein Unterschied: alle haben gesündigt und die Herrlichkeit verloren, die Gott ihnen zuredet hatte, und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.“ (Röm 3,22-24)

„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.“ (Eph 2,8-9)

„Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.“ (Tit 2,11-14)

Fragen für ein Gespräch

1. Wo hast du die verändernde Kraft der Gnade und Güte Gottes in deinem Leben erfahren?
2. Wenn Gott Menschen bedingungslos aus Gnade annimmt, was bedeutet das für das Verhältnis der Christen untereinander? Welchen Stellenwert haben in diesem Zusammenhang unterschiedliche Glaubenstraditionen, Lehren und Lebensstilfragen?
3. Woran mag es liegen, wenn sich Menschen über Gottes Gnade ärgern?

Beispiele: Kain und Abel (1 Mo 4,4-6), das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Matthäus 20,10-15)

Zitate

„Gnade bedeutet, dass der Schiedsrichter mitten in unseren Kampf hinein pfeift und das Spiel beendet ist. Wir werden zu Siegern erklärt und zum Duschen geschickt!“ *Donald W. Collough*

„Das Wort Gottes ist ein Wort der Kraft und der Gnade: während es die Ohren trifft, gibt es inwendig den Geist ein ...Willst du Gnade erlangen, so sieh zu, dass du das Wort Gottes gespannt hörst oder genau beherzigst. Das Wort, sag' ich, und allein das Wort ist Gefährte der Gnade Gottes.“ *Martin Luther zu Galater 3,2*

„Macht es euch zur Gewohnheit, gut über andere zu sprechen. Verweilt bei den guten Eigenschaften

derer, mit denen ihr Umgang habt, und beachtet ihre Fehler und Schwächen so wenig wie möglich. Wenn ihr versucht seid, euch über jemanden zu beklagen, dann *lobt* etwas im Leben oder Charakter dieser Person. Pfllegt die Dankbarkeit. Lobt Gott für seine wunderbare Liebe, in der er Christus für uns in den Tod gab. Es lohnt sich nie, unseren Klagen nachzuhängen. Gott fordert uns auf, an seine Gnade und unvergleichliche Liebe zu denken, damit wir von Lobpreis erfüllt werden.“ (Ellen White, *Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 411f.)

Liedvorschläge

Nr. 149; 145 (*Leben aus der Quelle*)

Wunderbare Gnade (welch süßer Klang)

Die einen schuf wie mich errettete!

Ich war einst verloren, aber nun bin ich gefunden,
War blind, doch nun sehe ich.

Gebet

Gott, großzügig

wie kein anderer bist du,

denn du öffnest uns das Leben.

Lock' uns heraus aus unseren Grenzen,

damit wir aufbrechen aus Gewohnheit und Angst,

uns selbst entdecken und neue Ansichten finden.

Lass uns erfahren, was bleibt:

deine Treue, die uns begleitet,

wo immer wir sind

und was immer geschieht.

So möchten wir in deiner Nähe bleiben.

Gott: ganz bei uns selbst,

bei den Menschen mit uns

und bei dir.

Gebetsanliegen der Vereinigungen

- Wir beten für die Jugendlichen und Kinder, dass sie in ihrer Gemeinde eine Heimat finden, weil sie so geliebt und angenommen werden, wie sie sind.

- Wir beten für unsere Pastoren, Bibelarbeiter und Missionare, dass ihr Wort Herzen erwärmt, weil Gottes Güte daraus spricht. Dass das Vertrauen der Gemeinden sie trägt und anspornt, Christus so zu verkündigen, dass Menschen von heute es verstehen.

- Wir beten darum, dass Jesus junge Menschen ermutigt, sich für seinen Dienst ausbilden zu lassen. Wir beten für die Leitungsgremien in den Verbänden, Vereinigungen und Gemeinden, dass sie in ihren Beratungen und Entscheidungen vom Vertrauen in die Gnade Gottes in Jesus Christus getragen werden.

- Die missionarischen Bemühungen in unserem Land mögen getragen sein vom Geist bedingungsloser Annahme und Wertschätzung aller Menschen.



Johannes Scheel
ist Vorsteher der
Berlin-Mitteldeutschen
Vereinigung.

Erweckung damals – Erweckung heute

Was wir aus der Geschichte lernen können

In der Geschichte Israels und der Christenheit gab es immer wieder Zeiten des geistlichen Niedergangs und Zeiten geistlicher Erneuerung. Das Alte Testament schildert ein ständiges Auf und Ab des Volkes Gottes. Mal erlebte es die gnädige Führung Gottes und folgte seinen Weisungen, dann wieder ließ es sich von den Götzen der Nachbarvölker in Bann ziehen.

Sehr eindrucksvoll wird in 2. Könige 22–24 und 2. Chronik 34 die Regierungszeit König Josias geschildert. Mit acht Jahren bestieg er den Thron. Obwohl weder sein Vater noch sein Großvater gute Vorbilder waren, begann er im Alter von 16 Jahren „den Gott seines Vaters David zu suchen“ (2 Chr 34,3).

Bald darauf ließ er die Altäre Baals und alle Götzenbilder abreißen. Bei der Renovierung des Tempels fand man die alten Gesetzesbücher. Josia erkannte beim Lesen die Schuld seines Volkes. Eine Volksversammlung wurde einberufen und „alle Worte aus dem Buch des Bundes, das im Hause des Herrn gefunden war“ vorgelesen (V. 30). Daraufhin wurde der Bund mit Gott erneuert.

Einen ähnlichen Bericht lesen wir in Nehemia 8. Esra las dem versammelten Volk die Ordnungen Gottes aus dem Gesetzbuch vor, die Leviten erklärten dann das Gelesene. Die Zuhörer waren ergriffen. Sie weinten über ihre bisherige Blindheit und waren zur Erneuerung des Bundes mit Gott bereit. Diese durch den Heiligen Geist vermittelte Einsicht be-

wirkte eine Erweckung. In beiden Fällen spielte das gelesene und gehörte Wort Gottes eine entscheidende Rolle, welches das Volk zur Reue und Umkehr bewegte. Gott selbst sprach durch sein Wort in die Herzen der Menschen, und sie erkannten, was zu tun war.

Zu allen Zeiten gebrauchte Gott geistgeleitete Männer und Frauen, um sein Volk zu einer Erneuerung zu führen. Die Reformation im Mittelalter ist für uns mit den Namen Johannes Hus, Martin Luther, Ulrich Zwingli und Johannes Calvin verbunden.

In England wirkten im 18. Jahrhundert in den sogenannten Erweckungsbewegungen John und Charles Wesley sowie George Whitefield. In Nordamerika waren es Jonathan Edwards und Charles Finney, deren Verkündigung großen Einfluss auf die Gesellschaft hatte. Uns mögen ihre Predigten heute fremd vorkommen, aber sie zeigen ihre Leidenschaft für das Evangelium. Sie hatten unter der Führung des Heiligen Geistes zu ihrer Zeit eine große Wirkung. Tausende bekehrten sich und änderten ihr Leben. Leider hielt das oft nicht lange an.

Und heute? „Sieht man sich in seiner Kirche überhaupt noch konfrontiert mit der ursprünglichen christlichen Botschaft, mit dem Evangelium, ja ganz praktisch mit Jesus Christus selbst ...? Oder trifft man in ihr nur auf ein christlich etikettiertes kirchliches System ...?“ So fragt Hans Küng in seinem Buch *Ist die Kirche noch zu retten?*

.....

Die aktuellen Diskussionen in unseren Gemeinden

über die adventistische Identität zeigen mir,

dass auch wir eine geistliche Erneuerung brauchen,

eine Neubesinnung auf unseren Auftraggeber Jesus Christus.

.....

Die aktuellen Diskussionen in unseren Gemeinden über die adventistische Identität zeigen mir, dass auch wir eine geistliche Erneuerung brauchen, eine Neubesinnung auf unseren Auftraggeber Jesus Christus. Wir sind überzeugt davon, dass wir der verheißenen Wiederkunft Jesu immer näher kommen und dies als Gottes Gemeinde zu verkündigen haben. Ohne die Führung durch den Heiligen Geist wird all unser Bemühen aber saft- und kraftlos bleiben. Seine Kraft und Führung will erbeten sein. Der Bericht in Apostelgeschichte 2 über das Pfingstereignis in Jerusalem zeigt, was eine Erweckung durch den Heiligen Geist bewirkt: Sie führt zu einer neuen Beziehung zu Jesus Christus; sie bewirkt Umkehr und Demut. Und die Gemeinde wurde „ein Herz und eine Seele“ (Apg 4,32). Man half sich gegenseitig, war füreinander da und konnte dadurch ein lebendiges und attraktives Zeugnis für die Stadt sein.

Ich wünsche mir, dass es zu einer solchen Erweckung unter uns kommt und wir zu einer geistlichen Einheit finden, bei der unser Erlöser Christus und das Wort Gottes im Mittelpunkt stehen und jeder dem anderen liebevoll begegnet. Ich glaube, dass unsere heutige Gesellschaft solche Zentren der Liebe Gottes dringend braucht.

Fragen für ein Gespräch

Wir überfliegen 2. Könige 22–24 und 2. Chronik 34.

1. Warum kann man hier von einer Erweckung sprechen?
2. Welche Ursachen und welche Auswirkungen hatte sie?

Ein Negativbeispiel: Aus der berühmten Predigt „Sünder in den Händen eines zürnenden Gottes“ von Jonathan Edwards (1703–1758)

„Der Bogen des göttlichen Zorns ist gespannt und der Pfeil ist an die Sehne gelegt, und die Gerechtigkeit richtet den Pfeil auf dein Herz, der Bogen will schier zerspringen, und nichts hält den Pfeil zurück als das bloße Wohlgefallen Gottes, eines zürnenden Gottes, der in keiner Weise dem Sünder verpflichtet ist ...

Oh, Sünder! Bedenke die große Gefahr, in der du schwebst! Es ist ein großer Glutofen des Grimmes, ein weiter und bodenloser Abgrund des flammenden Zornes Gottes, und es ist in Gottes Hand, die dich noch über dem Abgrund hält, aber eines Gottes, den du selbst zu diesem Zorn erregt hast; er zürnet dir nicht weniger als allen, die er bereits ins Verderben gesenkt hat. Du hängst an einem dünnen Faden ... und du hast kein teil an einem Mittler ...

So wird es dir ergehen, der du noch nicht bekehrst bist. Unendliche Macht und Majestät und der Schrecken des allmächtigen Gottes werden an dir

erhöht werden durch die unaussprechliche Stärke deiner Qualen. Und nun hast du eine außergewöhnliche Gelegenheit, es ist ein Tag, an dem Christus die Tür des Erbarmens weit aufgestoßen hat und mit gewaltiger Stimme die Sünder ruft ... Darum wache ein jeder auf, der außerhalb von Christus ist, er wache auf und fliehe vor dem kommenden Zorn. Der Zorn des allmächtigen Gottes steht zweifelsohne über einem großen Teil dieser Versammlung. Es mache sich ein jeder auf und fliehe aus Sodom: „Rette dich um deines Lebens willen, sieh nicht hinter dich und bleibe nicht stehen; rette dich auf das Gebirge, damit du nicht weggerafft werdest.“ (Zitiert bei Benedikt Peters, *George Whitefield*, S. 458–462)

Fragen für ein Gespräch

1. Wie wirkt dieser Predigtausschnitt auf uns?
2. Wie könnte eine Predigt heute zu einer Erweckung führen?
3. Können wir uns an Predigten erinnern, die uns verändert haben?

Zum Nachdenken

„Die Menschen in der Welt beten falsche Götter an. Es ist unsere Aufgabe, sie von ihrem verkehrten Weg abzubringen – allerdings nicht dadurch, dass wir auf diese Götzen schimpfen: Wir wollen etwas Besseres anbieten. Die Menschen sollen doch Gottes Güte erfahren. ‚Ihr seid meine Zeugen, spricht der Herr, und ich bin Gott.‘ (Jes 43, 12)“

Ellen White, *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 244

Fragen für ein Gespräch

1. Wie stellen wir uns heute eine Erweckung vor? Ist sie nötig?
2. Wie könnte eine Erweckung in deiner Ortsgemeinde aussehen?
3. Was kann ich selbst zu einer Erweckung beitragen?

Liedvorschläge

Lieder mit Texten von Charles und John Wesley:

Wir loben Gott, Nr. 9; Nr. 207

Neuere Erweckungslieder: *Leben aus der Quelle*, Nr. 104; Nr. 109

Gebetsanliegen der Verbände

- Wir beten für unsere Prediger, dass sie in Vollmacht verkündigen können.
- Wir beten für unsere gewählten Ausschüsse und Verantwortungsträger, dass sie aus einer engen Verbindung zu Jesus Christus leben und handeln.
- Wir beten für das Miteinander in den Gemeinden und zwischen Vereinigungen und Verbänden, dass es vom Geist Christi bestimmt und erneuert wird.



Günther Machel

ist Vorsteher des Süddeutschen Verbands.

freudigkeit und Schnelligkeit.“ (Donald H. Madwig, *Josua, The Expositor's Bible Commentary*, Zondervan Publ. House, Grand Rapids 1992; Bd. 3, S. 257) Dennoch verließ sich Josua nicht auf seine eigenen Talente und Fähigkeiten. Von Mose hatte er das Wichtigste gelernt: Du musst dich voll auf Gott verlassen. „Wenn nicht dein Angesicht vorangeht, so führe uns nicht von hier hinauf.“ (2 Mo 33,15) Deshalb wartete Josua treu auf die göttlichen Anweisungen.

Und Gott sprach zu Josua. Interessanterweise ging es nicht um einen strategischen Eroberungsplan, detaillierte Kartenbeschreibungen oder Truppenaufstellungen. Gott begann mit unerwarteten Richtlinien. Er richtete Josuas Aufmerksamkeit auf das, was Gottes Gegenwart beständig sichern und Erfolg bringen sollte. Der Herr sagte: „Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen und du wirst es recht ausrichten.“ (Jos 1,7.8) Der Erfolg Josuas als Führer – und des Volkes Israels als Nation – würde von ihrem Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes, seinem Wort, abhängen. Erst nach dieser Einführung fing Gott an, Josua einige spezielle Anweisungen zu geben, wie er vorgehen sollte.

Lehren fürs verheißene Land

Die Weltgeschichte geht ihrem Ende zu, und wir als Gläubige stehen erneut an der Grenze zum Verheißenen Land. Manchmal vergessen wir dies, besonders wenn die Akazienhaine blühen. Und als Einzelne stehen wir oft vor unserem persönlichen Jericho. Welche Lehren können wir aus dieser Geschichte und den Anweisungen ziehen, die Gott in Josua 1,7.8 gab? Welche Fragen sollten wir uns stellen?

Die Gegenwart Gottes: Teilen wir Josuas Überzeugung, dass das Vorangehen nichts nützt, wenn Gott nicht mit uns geht? Erkennen wir, dass er in seinem Wort gegenwärtig ist?

Mut: Wagen wir, so zu sein, wie Gott uns haben möchte? Zeigen wir den Mut, den es braucht, ihm uneingeschränkt zu folgen und seinem Wort treu zu sein? Haben die Israeliten in den Augen anderer nicht töricht ausgesehen, als sie sieben Tage lang um Jericho zogen? Dieser Mut wird an der Grenze zum verheißenen Land wieder dringend gebraucht.

Erfolg. Möchte nicht jeder erfolgreich sein? Was sagt uns diese Geschichte über das Geheimnis des Erfolges? Oft wünschen wir uns ein direktes Eingreifen Gottes. Wir möchten erleben, dass die Wasser des Jordans sich teilen, und wir sind erstaunt über

Gottes offensichtliches Schweigen. Aber folgen wir überhaupt den Anweisungen Gottes, die er uns bereits offenbart hat? Oder warten wir auf neue?

Eintauchen in Gottes Wort: Wie tief tauchen wir ein in Gottes Wort? Wie gehen wir vor, um uns von der Heiligen Schrift füllen zu lassen?

„Alles, was darin geschrieben steht“: Wie konsequent sollen wir folgen? Wenn wir nur einem Teil der göttlichen Anweisungen folgen, „zeigt dies Respekt vor bestimmten Teilen des Gesetzes, aber nicht vor dem Gesetzgeber“ (Madwig, S. 257). Sind wir bereit, alles, was in der Bibel offenbart ist, treu zu befolgen?

Erweckt und bereit hinüberzugehen

Das Buch Josua sagt uns, dass Gottes Verheißung sich in Josuas Leben erfüllt hat. Er war treu, und Gott erhöhte ihn. Er führte Gottes Volk über den Jordan. Jerichos Mauern fielen. Das Volk von Kanaan war voller Ehrfurcht und Angst. Gott war im Volk Israel gegenwärtig, und diesem wurde das verheißene Land gegeben. Josua akzeptierte Gott als Führer. Es ging ihm nicht um den eigenen Ruhm. Er wollte in den Herzen und im Denken des Volkes einen Altar für Gott aufrichten und das Wort Gottes an die nachfolgenden Generationen weitergeben. „Es war kein Wort, das Mose geboten hatte, das Josua nicht hätte ausrufen lassen vor der ganzen Gemeinde Israel und vor den Frauen und Kindern und Fremdlingen, die mit ihnen zogen.“ (Jos 8,35) Josua entschloss sich, Gott bis zu seinem letzten Atemzug zu dienen. Am Ende seines Lebens bezeugte er, dass Gott treu war und seine Verheißungen zuverlässig. Er sagte: „Es ist alles gekommen und nichts dahingefallen.“ (Jos 23,14) Gott verließ sich auf Josua, weil Josua sich auf seinen Herrn verließ.

Ich möchte sein wie Josua. Ich weiß, dass mein Ziel das verheißene Land ist, nicht die Täler des Jordans. Aber wie soll ich über den Jordan kommen? Der Feind ist schlau und grausam, und meine Weisheit ist begrenzt. In der Heiligen Schrift wird mir die Gegenwart Gottes zugesagt. Gott möchte durch sein Wort in mir wohnen. Er möchte mich dadurch erwecken, Erkenntnisse schenken und verändern. Deshalb kann ich vorangehen und den Jordan überqueren. Ich möchte es mit Jesus tun, mit dem Herrn, der uns rettet.

Fragen für ein Gespräch

1. Wann tauchst du in die Bibel ein? Morgens mittags oder abends? Denke darüber nach, wie du eine Gewohnheit entwickeln kannst, dich regelmäßig vom Wort Gottes zu ernähren.
2. Josua besaß einen starken Glauben an Gott und fürchtete sich nicht, diesen mit anderen zu teilen. Wie kannst du deinen Glauben praktisch weitergeben?



Galina Stele,
D. Min., ist Mitarbeiterin für Forschung und Programmentwicklung im Büro für Archivierung, Forschung und Statistik der Generalkonferenz.

Ein Ruf in die Leiterschaft

Welche Qualifikationen
sind nötig?



Es gibt eine Geschichte von einem jungen Mann, der es liebte, mit seinem Sportwagen über kurvenreiche Bergstraßen zu rasen. Eines Tages kam ihm kurz vor einer scharfen Kurve ein anderes Fahrzeug entgegen. Das Auto konnte ihm grade noch rechtzeitig ausweichen, und als sie aneinander vorbeifuhren, lehnte sich die Fahrerin des anderen Fahrzeugs kurz aus dem Fenster und schrie: „Schwein!“

Der junge Mann war außer sich! „Unverschämtheit!“ brüllte er zurück. „Sie befand sich auf mei-

ner Seite der Fahrbahn“, schimpfte er. „Wie konnte sie es wagen, mich ein Schwein zu nennen?“ Seine einzige Genugtuung bestand darin, dass er nicht die Geistesgegenwart besessen hatte, ihr eine entsprechende Beleidigung zurückzuschreiben.

Dann fuhr er um die scharfe Kurve – und tötete das Schwein, das mitten auf der Fahrbahn stand!

Manchmal erweisen sich scheinbare Angriffe tatsächlich als hilfreiche Warnungen. Gott schaut immer um die Kurve in die Zukunft. In jeder Krise möchte er uns vor Gefahren warnen und uns die

vorhandenen Möglichkeiten [uns vor Schaden zu bewahren] zeigen, wenn wir auf sein inspiriertes Wort hören.

Für Christen, die in diesen letzten Tagen leben, sehe ich ein riesiges „Schwein“ mitten auf der vor ihnen liegenden Straße stehen. Viele folgen dem Beispiel unserer Kultur, nämlich das zu tun, was in ihren eigenen Augen richtig ist, statt sich dem Wort Gottes zuzuwenden.

Während diese Erde sich auf ihre letzte Stunde zubewegt, hat Gott für jeden von uns aufregende und ernüchternde Pläne. Er ruft dich und mich dazu auf, einflussreiche Leiter zu sein und den Ruf weiterzugeben: „Geht hinaus aus ihr [Babylon], mein Volk.“ (Offb 18,4) Das einzige Hindernis, das uns dabei im Weg steht, ist die Frage, in welcher Weise wir auf diese Warnungen reagieren.

Das Beispiel Nehemias

Nehemia ist das machtvolle Beispiel eines Leiters, und der Herr beruft jeden von uns dazu, so zu sein wie er.

Erstmals begegnen wir Nehemia, als er dem persischen König Artaxerxes als Mundschenk dient. Obwohl Nehemia am persischen Hof eine einflussreiche Position innehatte und von Reichtümern umgeben war, hing sein Herz doch an dem Gott seines Vaters und seinem Volk, dem die heiligen Schriften anvertraut waren.

Nehemias Vorfahren waren verschleppt worden, als die Babylonier etwa 70 Jahre zuvor Jerusalem zerstört hatten. Unter der Herrschaft des Perserrei-

ches erhielten die in Gefangenschaft befindlichen Hebräer nun die Erlaubnis, nach Hause zurückzukehren, wodurch sich ein Versprechen erfüllte, das Gott den Kindern Israels Jahre zuvor gegeben hatte (Jer 29,10).

Viele von ihnen waren in dem fremden Land jedoch zu Wohlstand gekommen und entschieden sich deshalb, dort zu bleiben. Der Wiederaufbau aus niedergebrannten Ruinen erschien ihnen als zu hart. Gott brauchte einen Leiter, der den Dienst für Gott und seine Ehre über alle irdischen Dinge stellte.

Botschafter kamen mit schlechten Neuigkeiten über die Zustände in Jerusalem: „Die Entronnenen, die zurückgekehrt sind aus der Gefangenschaft, sind dort im Lande in großem Unglück und in Schmach; die Mauern Jerusalems liegen zerbrochen, und seine Tore sind mit Feuer verbrannt.“ (Neh 1,3)

Nehemia war darüber tieftraurig und wandte sich zwei Hilfsquellen zu: dem Gebet und dem Wort Gottes. Er weinte, fastete, betete und bekannte sowohl seine Sünden als auch die Sünden seines Volkes. Dann pries er Gott für seine Treue und dafür, dass er zu seinem Wort stand, und schöpfte Mut aus Gottes Verheißungen der Barmherzigkeit und Wiederherstellung, wenn sein Volk voll Reue und Vertrauen zu ihm zurückkehren würde (Vs. 5–11).

Leitung durch Gebet

Vier Monate lang schüttete Nehemia sein Herz vor Gott aus. Dann übertrug ihm der Herr eine Auf-

.....

*Jesus ruft dich, ein Nehemia zu sein, jemand,
der bereit ist, Gott und seinem Wort täglich im
Gebet zu begegnen, sodass er dir einen Dienst
der Leiterschaft anvertrauen kann. Er bereitet
ein Volk auf den Himmel vor und möchte deinen
Einfluss gebrauchen, um Andere zu einer
Erweckung echter Frömmigkeit zu führen.*

.....

gabe: Nehemia wurde dazu berufen, den Wiederaufbau Jerusalems zu leiten. Er betete: „Lass es deinem Knecht heute gelingen und gib ihm Gnade vor diesem Mann [dem König].“ (V. 11) Und dann wartete er.

Auf ganz ähnliche Weise entdeckte auch Jesus den Willen Gottes für sein Leben. Durch sein von Gebet begleitetes Studium des Wortes Gottes erhielt er ein klares Verständnis seines Auftrags als unser Erlöser. Er erkannte den Willen Gottes für jeden Tag, so wie Nehemia und auch wir selbst ihn erkennen können.

Indem sie selbst förmlich in Gottes Wort eintauchten und gemeinsam beteten, füllten die Jünger die Tage, während sie die Ausgießung des Heiligen Geistes erwarteten (Apg 2). Gott möge geben, dass das Wirken seines Geistes in unserem Leben dieselbe Weisheit, dasselbe Verständnis, dieselben Gaben und denselben Eifer für die Erlösung derer, die wir kennen, und derer, zu denen Gott uns sendet, hervorbringt.

Möglichkeiten der Einflussnahme für den Einzelnen

Eines Tages bemerkte König Arthaxerxes Nehemias sorgenvolles Gesicht und fragte ihn, warum er so unglücklich sei. Nehemia berichtete dem König von den Nöten seines Volkes in Jerusalem. „Was wünschst du?“ fragte der König. Nehemia zählte schnell seine Wünsche auf und erhielt alles, worum er bat (Neh 2,2–8).

Nehemia war kein Manager und kein Architekt. Er hatte auch nicht die „richtigen“ Schulen besucht. Doch Gott hatte ihm diese Aufgabe anvertraut und sandte ihn als den von ihm bestimmten Leiter nach Jerusalem.

In dem Buch *Ellen White on Leadership: Guidance for Those Who Influence Others*¹ [Ellen White und Leiterschaft: Anleitung für jene, die Einfluss auf Andere ausüben], schreibt Cindy Tutsch, die stellvertretende Leiterin des Ellen-G.-White-Estates: „Wenn du ein Christ bist, bist du ein Leiter! Ein Teil unserer Verantwortung als Nachfolger Jesu besteht darin, unseren Einfluss zu nutzen, um andere

in der Nachfolge Jesu anzuleiten. Wir tun dies auf unterschiedliche Weise, je nach unseren geistlichen Gaben. Doch wenn du während der vergangenen zehn Jahre nicht in einer total einsamen Höhle gelebt und während dieser Zeit keine Menschenseele gesehen hast, wirst du wissen: Es gibt Menschen in deinem Leben.“ (S. 7.)

Leiterschaft bedeutet tatsächlich, Einfluss auf andere Menschen zu ausüben – auf deine Kinder, Familie, Freunde, Mitarbeiter, Nachbarn. Jesus ruft dich, ein Nehemia zu sein, jemand, der bereit ist, Gott und seinem Wort täglich im Gebet zu begegnen, sodass er dir einen Dienst der Leiterschaft anvertrauen kann. Er bereitet ein Volk auf den Himmel vor und möchte deinen Einfluss gebrauchen, um Andere zu einer Erweckung echter Frömmigkeit zu führen.

Zum Erfolg führen

Das Beispiel Nehemias ist ein Lehrstück für die gesamte Gemeinde. Es zeigt uns, dass wir nicht nur viel beten, sondern auch weise planen und hart arbeiten müssen. Nehemia verstand das Wort des Herrn an Serubbabel: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.“ (Sach 4,6) Aber aus eigener Erfahrung wusste er auch, dass Männer und Frauen des Gebets aktive Gläubige sind, und dass sorgfältige Überlegung sowie solide Planung für den Erfolg aller geistlichen Bemühungen für das Werk Gottes von wesentlicher Bedeutung sind.

Als Nehemia in Jerusalem eintraf, besichtigte er zunächst die Stadt, um sich ein Bild von den aktuellen Gegebenheiten zu machen. Sein Herz wurde von Sorge erfüllt, als er die Zerstörung sah. Die Aussichten erschienen düster. Doch er gewann die Herzen der Menschen, als er von den beantworteten Gebeten und den von Gott bewirkten Ereignissen berichtete, die ihn nach Jerusalem gebracht hatten. Völlig überzeugt antworteten sie: „Auf, lasst uns bauen!“ (Neh 2,18)

Es gab harte Opposition: Spott, körperliche Angriffe, Entmutigung, Kompromissbereitschaft, Rufmord und Verrat. Die Arbeiter wurden beschimpft,

.....

Das Beispiel Nehemias ist ein Lehrstück für die gesamte Gemeinde. Es zeigt uns, dass wir nicht nur viel beten, sondern auch weise planen und hart arbeiten müssen.

.....

indem man behauptete, ihr Gott habe sie verworfen. Doch Nehemia beantwortete jeden Angriff mit dem Wort Gottes (Vs. 19.20).

Unter Nehemias Führung wurden in nur 52 Tagen die Mauern neu errichtet. Sogar die Feinde des Volkes Gottes sahen, dass der Herr mit ihnen war (V. 16).

Nehemia bringt sein Volk zum Wort Gottes zurück

Doch Ziegelsteine und Mörtel würden den Einwohnern keine Sicherheit bieten. Nehemia wusste, dass allein die Erneuerung ihrer Herzen den Einwohnern Jerusalems wahre Sicherheit bieten konnte. Er brachte die Menschen zusammen, damit sie der öffentlichen Lesung des Wortes Gottes lauschten, was über viele Jahre nicht geschehen war.

Als sie an Gottes Warnungen erinnert wurden, weinten sie (Neh 8,1.8.9), und sie verpflichteten sich mit einem Eid, „zu wandeln im Gesetz Gottes“ (Neh 10,29). Nehemia legte ihnen ans Herz, sich an Gottes wunderbare Gnade und seine Vergebung zu erinnern, und fügte hinzu: „Die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ (Neh 8,10)

Dann kehrte Nehemia an den persischen Hof zurück. Nach einiger Zeit kam er nach Jerusalem zurück und stellte fest, dass das Volk eine gefährliche Nachlässigkeit an den Tag legte. Als Gottes erwählter Führer schreckte er nicht davor zurück, das besondere Werk der Reformation anzupacken, das erforderlich war, wenn Gottes Segnungen seinem Volk erhalten bleiben sollten.

Er packte die Herausforderungen an, so beispielsweise die in mehrfacher Hinsicht gefährliche Vermischung mit den Gottlosen und Ungläubigen (Neh 13,23–28), die Nachlässigkeit in Bezug auf Zehnten und Gaben (Verse 7–13) sowie die Missachtung des Sabbats des Herrn (Vs. 15–22). Er verstand sehr wohl, dass einige Reformen, die zunächst sehr schmerzhaft erschienen, sich letztlich als ein liebevoller Segen erweisen würden. Gottes Warnungen sollen immer zu unserem gegenwärtigen und zukünftigen Guten dienen.

Den Ruf Gottes annehmen

Wir leben an der Schwelle zur Ewigkeit. Ernste und beängstigende Ereignisse bedrohen unsere Sicherheit. Wie sehr müssen die Engel weinen, wenn sie den Zustand der Gemeinde Laodizea sehen – eines Volkes, das blind ist für seine Bedürfnisse und die Gefährlichkeit der Zeit nicht erkennt.

„Nichts fürchtet Satan so sehr, als dass das Volk Gottes alle Hindernisse beseitigt und den Weg frei macht, damit der Herr seinen Geist ausgießen kann über eine müde gewordene, uneinsichtige Gemeinde. Wenn es nach Satans Wünschen ginge, gäbe es keine Erweckung mehr, weder eine große noch eine kleine, bis zum Ende der Zeiten.“ (*Für die Gemeinde geschrieben*, Bd. 1, S. 131 rev.)

Gott ruft jeden von uns dazu auf, ein Leiter in seinem Dienst zu werden, gemeinsam mit anderen zu beten und die Bibel zu studieren, wie Nehemia zu handeln und mitzuteilen, was Gott in unserem Leben getan hat – und wo immer wir sind, einen ansteckenden Einfluss auszuüben. Während er eines Tages die Straße hinunterging, wurde ein Mann von einem eifrigen jungen Christen gestoppt, der ihm ein Faltblatt in die Hand drückte. Der Mann war zwar verärgert, wollte jedoch nicht unhöflich sein, nahm das Blatt entgegen und steckte es in die Tasche. Später, zu Hause, erinnerte er sich an das zusammengeknüllte Stück Papier, zog es heraus und warf es in den Kamin. Doch er beging den Fehler zuzusehen, wie es verbrannte. Bevor es völlig von den Flammen verzehrt wurde, leuchtete der letzte Satz hell auf: „Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.“ (1 Ptr 1,25)

Davon überzeugt, dass der Gott, den er noch von früher kannte, liebevoll zu ihm gesprochen hatte, vertraute er noch in jener Nacht Jesus sein Leben an! Die umwandelnde Macht Jesu, die das Universum erschaffen hat, liegt in seinem geschriebenen Wort. Er verspricht, dass sein Wort „nicht wieder leer zu mir zurückkommen“ wird, „sondern ... ihm wird gelingen, wozu ich es sende“ (Jes 55,11).

Gott wünscht sich Leiter, die treu zu seinem Wort stehen. Jesus kommt, und es wird uns gesagt, dass der Wiederkunft Christi eine Erweckung zum Gebet, dem Studium seines Wortes sowie der Bereitschaft [der Gläubigen] zur vollständigen Übergabe ihres Lebens an Jesus vorausgehen wird. Rund um die Welt mehren sich die Anzeichen für die Ausgießung des Heiligen Geistes sehr stark. Wie herrlich ist es, in dieser Zeit zu leben!

Doch wir müssen eine Entscheidung treffen – ob wir Leiter für Christus sein möchten oder nicht. Lasst uns unserem Erlöser unsere Herzen öffnen, unsere Sünden bekennen, seine reinigende Macht akzeptieren und ihn fragen, welche Pläne er für uns hat. Er wird nicht zögern, uns dorthin zu führen, wo er uns haben will.

Fragen für ein Gespräch

1. Was bedeutet es tatsächlich, ein Leiter zu sein? Ist dazu unbedingt eine verantwortungsvolle Position innerhalb der Gemeinde erforderlich?
2. Einige Leute fühlen sich eher dazu berufen, Nachfolger statt Leiter zu sein, da sie über keine herausragenden Talente verfügen. Was würdest du einer solchen Person sagen?
3. Eines von Nehemias „Erfolgsgeheimnissen“ war seine Fähigkeit, darauf zu warten, dass der Herr seine Gebete zur rechten Zeit beantworten würde. Hast auch du bereits eine derartige Geduld und derartiges Vertrauen zu Gott entwickelt?



Jerry Page
leitet die Predigtamts-
abteilung der General-
konferenz.

Die Kraft des Wortes Gottes erfahren

Was wir von Daniels Umgang mit der Heiligen Schrift lernen können

Viele von uns haben die Kraft und den Reichtum des Wortes Gottes erfahren. Wir können bekennen, dass „das Wort Gottes ... lebendig und kräftig [ist] und schärfer als jedes zweischneidige Schwert“ (Hbr 4,12). Das Wort Gottes hat Kraft, uns zu Jesus, unserem Erlöser, zu führen, unser Leben zu verändern und umzuwandeln, sodass es Christus ähnlich ist und uns neue und belebende Erkenntnisse zu schenken. Im Lauf der Geschichte gab es immer wieder Menschen, die die belebende Kraft des Wortes Gottes erfahren haben. Ein solcher Mensch war Daniel.

Der treue Student

Es geschah im 6. Jahrhundert vor Christus. Das Volk Gottes hatte sein Land verloren, Jerusalem und den Tempel mit seinen Gottesdiensten. Sie mussten in einem fremden Land leben, unter einem Volk, das seltsamen Göttern diente. Zum Volk Gottes gehörte Daniel. Er war im Dienst der babylonischen Könige alt geworden, hatte am Königshof einen positiven Einfluss ausgeübt und war ein beständiger und treuer Zeuge des wahren Gottes geblieben. Selbst nach 70 Jahren Gefangenschaft hatte er die unbiblischen Elemente der vorherrschenden Kultur nicht angenommen. Immer noch sorgte er sich um die Sache Gottes und die Zukunft seines Volkes.

In Daniel 9 begegnen wir ihm unter der Herrschaft der Meder und Perser, die Babylon erobert hatten. In den Versen 1 und 2 lesen wir: „Im ersten Jahr des Darius ... achtete ich, Daniel, in den Büchern auf die Zahl der Jahre, von denen der HERR geredet hatte zum Propheten Jeremia, dass nämlich Jerusalem siebenzig Jahre wüst liegen sollte.“

Daniel musste Zugang zu diversen alttestamentlichen Schriftrollen gehabt haben, unter ihnen das

Buch Jeremia. Diese Schriftrollen waren das inspirierte Wort Gottes (Dan 9,2). In den Versen 11–13 bezieht sich Daniel auf das „Gesetz des Mose“ und „seine Worte ...“, die er geredet hat gegen uns“, nämlich die Worte Gottes aus 5. Mose 28 und 29, der Segen und der Fluch. Daniel studierte diese Schriften sorgfältig und nachdenklich.

Er verstand, dass Jeremias Prophezeiung vor der Erfüllung stand und Juda ins verheißene Land zurückkehren würde. Weil er die Schrift las und studierte, kannte Daniel den Willen Gottes, achtete darauf, was Gott gesagt hatte und vertraute den göttlichen Prophezeiungen. Er bemerkte die Zeichen seiner Zeit. Er spürte, dass sich das Schicksal des Volkes Gottes bald ändern würde. Gleichzeitig erlebten diejenigen, die ihn kannten, ihn als einen Mann, in dessen Leben der Geist Gottes eine gegenwärtige Realität war (s. Dan 4,8.9.18; 5,11.12.14; 6,3).

Daniel betet

Das Studium der Bibel führt zu tieferen Einsichten in Gottes Plan mit der Menschheit, aber auch zum Gebet. In Daniel 9,3–19 schüttet Daniel Gott sein Herz aus mit Bekenntnis und Flehen und tiefer Reue, dass Gottes Volk sich gegen den Herrn aufgelehnt hat. Er erkennt Gottes Gerechtigkeit an, der die vorhergesagte Strafe wahr gemacht hatte. Dennoch beruft er sich auf Gottes Liebe und große Barmherzigkeit (Vs. 4.18) und bittet um Vergebung. Das Gebet endet mit der Bitte, Gott möge das zerstörte Heiligtum in Jerusalem wiederherstellen. Daniel bat um Neuanfang und Wiederherstellung.

Hier erkennen wir eine bemerkenswerte Reihenfolge: Daniel studierte die Heilige Schrift, das führte ihn zu tieferer Erkenntnis. Immer noch verwirrt (vgl. Dan 8,27), wendet er sich zu Gott im Gebet.

.....

*Wenn wir die Heilige Schrift unter Gebet
studieren, werden wir neues Licht erhalten.*

.....

Das ist auch für uns beispielhaft. Die Lösung unserer Probleme finden wir im Wort Gottes und im Gebet. Ob wir uns einen Neubeginn in unserem geistlichen Leben wünschen, Wachstum in unserer Beziehung zu Jesus, ein tieferes Verständnis Gottes, mehr Erkenntnis über Gottes Plan für uns und die Menschheit oder über die Zukunft – Bibelstudium und Gebet sind dabei eine unglaublich große Hilfe.

Noch während Daniel betete, antwortete Gott und sandte den Engel Gabriel zu ihm (Dan 9,20.21). Daniel erfuhr, dass er „von Gott geliebt“ ist (V. 23).

Gott antwortet auf die Gebete seines Volkes. Er sendet uns vielleicht keinen sichtbaren Engel oder einen Traum, aber er öffnet uns die Augen für uns selbst, sein Werk und sein Wirken, gebraucht unsere Mitmenschen, um uns zu erreichen, umgibt uns mit seinem Frieden und erfüllt uns mit Gewissheit. Schließlich erhält Daniel das „rechte Verständnis“ (V. 22). Gabriel erzählt ihm von einer 70-Jahrwoche von 490 Jahren. Am Ende dieser Zeit würde der Messias kommen, „dann wird dem Frevler ein Ende gemacht und die Sünde abgetan und die Schuld gesühnt, und es wird ewige Gerechtigkeit gebracht und Gesicht und Weissagung erfüllt und das Allerheiligste gesalbt werden“ (V. 24). Daniel erfuhr nicht nur Aspekte des Erlösungsplans, die vorher noch nicht genau bekannt waren, sondern wurde auch auf den Messias, seinen Dienst und seinen Tod hingewiesen. Daniel erhielt „neues Licht“. Aber das neue Licht kam aus dem Licht, das den Propheten vor ihm gegeben worden war und stimmte mit ihm überein. Und das Licht beleuchtete nicht nur gegenwärtige und zukünftige Elemente, sondern vor allem Jesus Christus.

Neues Licht

Eine Erweckung zu aufrichtigem Bibelstudium wird zu einem tieferen Verständnis der Heiligen Schrift und von Gott selbst führen. Wenn wir die Heilige Schrift unter Gebet studieren, werden wir neues Licht erhalten. Was ist neues Licht? Oft wird es mit der Entdeckung einer biblischen Wahrheit verbunden, die früher übersehen worden war. Die ersten Adventisten entdeckten zum Beispiel die Lehre vom Dienst Christi im himmlischen Heiligtum und die Gesundheitsbotschaft. Neues Licht kann sich auch auf eine genauere Auslegung eines Bibelabschnitts beziehen. Aber neues Licht ist nicht nur ein Segen für die Gemeinde, sondern hat auch eine persönliche Dimension. Derjenige, der die Heilige Schrift studiert, wird zu neuen Einsichten geführt. Das ist aufregend, befriedigend und bereichernd. (Adventisten sprechen von der „gegenwärtigen Wahrheit“, die theologische Punkte betont, die zu einer bestimmten Zeit von besonderer Wichtigkeit sind.)

Warum gibt uns Gott neues Licht? Wenn wir die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft besser ver-

stehen, wissen wir den Erlösungsplan noch mehr zu schätzen. Wir freuen uns, wenn wir sehen, wie Gott wirkt, um der Sünde, dem Leiden und dem Tod ein Ende zu machen und uns nach Hause zu bringen. Vor allem führen neue Erkenntnisse dazu, Gott besser zu erkennen und zu lieben und eine lebendige Beziehung zu ihm zu pflegen.

Mit Aufrichtigkeit verkündet

Echtes neues Licht muss von dem sogenannten Licht der Häresie (Irrlehre) unterschieden werden. Wir tun das, indem wir die Heilige Schrift befragen. Der Heilige Geist wird sich bei seinen Lehren nicht widersprechen. Wir befragen auch die Gemeinschaft der wahrhaft Gläubigen. Auf der persönlichen Ebene pflegen wir ein breit gefächertes Studium und vermeiden Steckenpferde. Wir sind nicht allzu sehr von uns selbst überzeugt. Und wir verstehen die Schrift als „Maßstab für den Charakter und Prüfstein aller Erfahrungen ...“, die maßgebliche Offenbarungsquelle aller Lehre und de[n] zuverlässige[n] Bericht von Gottes Handeln in der Geschichte“ (*Glaubensüberzeugungen der Siebenten-Tags-Adventisten*, Punkt 1).

Die Erfahrung Daniels zeigt uns, dass große Dinge geschehen werden, wenn wir die Heilige Schrift aufrichtig studieren und Gott im Gebet suchen. Es wird neue Einsichten geben, manchmal im persönlichen Leben, manchmal auf einer breiteren Ebene. Während wir für neues Licht offen bleiben sollen, dürfen wir nicht zulassen, dass unsere Kultur unsere Überzeugungen bestimmt. Wir sollen neue Einsichten vielmehr mit der Heiligen Schrift vergleichen und ihnen folgen, wenn wir sie als wahr erfunden haben. Gott möchte uns erwecken, verändern und unser Leben bereichern. Er möchte mit uns, sogar in uns leben, damit wir in der Liebe und im Glauben, in unserem Dienst und in der Beständigkeit wachsen (Offb 2,19). „Wenn das Herz in Übereinstimmung mit dem Wort gebracht wird, wird in dir neues Leben aufkeimen, neues Licht wird auf jede Zeile des Wortes scheinen, und es wird zur Stimme Gottes für deine Seele werden.“ (Ellen White, *Christian Education*, S. 80)

Fragen für ein Gespräch

1. Daniel studierte die Heilige Schrift gründlich und unter Gebet. Welche Bibeltexte, die du studiert hast, haben dir persönlich weitergeholfen?
2. Neues Licht hilft uns, die Heilige Schrift und ihre Lehren besser zu verstehen. Wie kann es uns helfen, mit Leid und Herausforderungen in unserem Leben fertigzuwerden? Wie kann es uns Gottes Liebe zeigen?

Merksatz

Gott möchte uns erwecken, verändern und unser Leben bereichern.



Ekkehardt Müller
ist der stellvertretende
Direktor des Biblical
Research Institute
(Bibel-Forschungsinstitut, BRI) der General-
konferenz.

Die Bibel singen

Geistliche Lieder schlagen Satan in die Flucht

Vor 3000 Jahren inspirierte der Heilige Geist einen Psalmisten, ein Lied zu schreiben. Im Mittelpunkt dieses geistlichen Liedes stand das Wort Gottes. Vielleicht werdet ihr einige Teile dieses Psalms kennen. „Erquicke mich durch dein Wort.“ „Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreut es.“ „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ „Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht wider dich sündige.“

Habt ihr es erkannt? Richtig, es ist der Psalm 119 (Verse 154.130.105 und 11). Ich ermutige euch, dieses inspirierte geistliche Lied in voller Länge zu lesen. Die Botschaft ist klar. Gott hat uns sein Wort offenbart, und dieses Wort kann heute Licht und belebende Kraft in unser Leben bringen.

Mehr als nur Worte

Jesus betrachtete dieses inspirierte geistliche Lied und den Rest der Heiligen Schrift nicht nur als eine hilfreiche Sammlung religiöser Gedanken – und nicht nur als menschliche Worte über Gott. Die Heilige Schrift war und ist noch das inspirierte Wort Gottes. Als Satan Jesus in der Wüste versuchte, antwortete Jesus auf diese Versuchungen mit Zitaten aus dem Alten Testament. Er sagte: „Es steht geschrieben: ‚Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.‘“ (Mt 4,4; zitiert wird 5 Mo 8,3)

Wie erhalten wir das Wort, das aus dem Mund Gottes geht? Durch die mündlichen und schriftlichen Zeugnisse der Propheten. Der Apostel Petrus gab unter Einwirkung des Heiligen Geistes folgendes Zeugnis: „Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.“ (2 Ptr 1,19-21)

Als der Herr Jeremia dazu berief, ein Prophet zu sein, antwortete Jeremia: „Ach, Herr Herr, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.“ (Jer 1,6) Aber der Herr sagte zu Jeremia: „Sage nicht: ‚Ich bin zu jung‘, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.“ (V. 7) Dann berührte der Herr den Mund des jungen Propheten und sagte: „Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.“ (V. 9)

Gottes Wort als Schutz

Gottes Wort ist ein Schutz vor dem Feind. Als Jesus nach seiner Taufe in die Wüste ging, hielt Satan diese Zeit der Einsamkeit im Gebet für eine gute

.....

„Richtig eingesetzt ist [die Musik] eine Gabe Gottes, die sich sehr gut dazu eignet, die Gedanken auf gute, wertvolle Dinge zu lenken und die Seele positiv zu beeinflussen und aufzubauen. Geistliche Texte, die mit einer Melodie verbunden sind, haften viel schneller und länger im Gedächtnis, als wenn sie nur gelesen oder gesprochen werden.

Lieder können beruhigen, trösten und zum Nachdenken anregen, trübe Gedanken verscheuchen, Hoffnung vermitteln und Mut machen.“

Ellen White, Erziehung, S. 178

.....

Gelegenheit, ihn anzugreifen. Doch Jesus antwortete auf jede der Versuchungen Satans mit Gottes Wort. Wie war er in der Lage, das zu tun? Hielt er eine oder zwei Schriftrollen unter seinem Mantel versteckt? Nein. Jesus glaubte, dass die Heilige Schrift Gottes Wort war, deshalb trug er Gottes Wort in seinem Herzen. Er nahm sich Zeit, es auswendig zu lernen und zu verinnerlichen. Als dann der Feind angriff, besaß er einen Schutz gegen ihn. Er gebrauchte „das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes“ (Eph 6,17).

Der griechische Begriff, der in Matthäus 4,4 und Epheser 6,17 mit „Wort“ übersetzt ist, lautet *rhema* und meint ein besonderes Wort oder Sprichwort. Als Satan angriff, hielt Jesus nicht nur eine Bibel oder eine Schriftrolle wie einen Glücksbringer in die Höhe und sagte: „Die Bibel, die Bibel, die Bibel.“ Nein, Jesus beantwortete die Angriffe Satans mit ausgewählten Bibeltexten.

Warum also ist die Bibel eine Schutzwehr gegen den Feind? Weil Satan ein Lügner und Täuscher, Gottes Wort aber die Wahrheit ist. Wenn Satan also zu dir sagt: „Du bist ein Sünder. Du bist ein Verlierer. Eigentlich kannst du gleich aufgeben und in die Verdammnis gehen“, dann weist Gottes Wort dich auf Jesus hin und sagt dir die Wahrheit: „Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“ (1 Joh 1,9) Die Wahrheit des Wortes Gottes entlarvt Satans Lüge.

Wenn Satan versucht, dich zu verunsichern und mit Angst zu erfüllen, dann weist Gottes Wort dich auf Jesus hin, der dir die Wahrheit sagt: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“ (Offb 1,17,18)

Wenn Satan versucht, dich mit den Lasten des Lebens zu überwältigen, weist Gottes Wort dich auf Jesus hin, der dir die Wahrheit sagt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ (Mt 11,28)

Drei praktische Vorschläge

Gott möchte, dass du die belebende Kraft seines Wortes in deinem Leben erfährst. Hier sind drei praktische Möglichkeiten, dein Herz mit Gottes Wort zu füllen:

1. Sättigung. Lies die Bibel jeden Tag. Indem du dein Denken von Gottes Wort durchdringen lässt, kannst du sicher sein, dass der Heilige Geist dich daran erinnern wird, wenn du es am meisten brauchst (Joh 14,26).

2. Bibel-Merkkärtchen. Wähle einen Textabschnitt aus und schreibe ihn Wort für Wort auf eine kleine Karte; trage diese Karte immer bei dir und wiederhole den Text oft, um auf diese Weise

Gottes Wort in deinem Herzen zu behalten (vgl. Ps 119,11).

3. Biblische Lieder. Lerne Lieder mit Bibeltexten oder komponiere selbst welche. Jesus gebrauchte biblische Lieder, um auf diese Weise Gottes Wort in seinem Herzen zu behalten (vgl. Ellen White, *Das Leben Jesu*, S. 56). Wenn du im Gottesdienst oder während deiner täglichen Arbeit biblische Lieder singst, wird sich das Wort Gottes in deinem Denken verstärken. Dann teile es mit den Menschen deiner Umgebung.

Vor einigen Jahren wurde ein Pastor telefonisch darum gebeten, ein Segensgebet über ein bestimmtes Haus zu sprechen. Eine Dame namens Glenda (ein Pseudonym) war einige Wochen zuvor Witwe geworden, und gemäß dem Aberglauben ihrer Kultur war sie der Meinung, dass der Geist ihres toten Mannes ihr Haus 40 Tage nach seinem Tod besuchen würde. Etwa eine Woche nach seinem Tod begann sie, in dem Teil des Hauses, in dem er gestorben war, Klopfgeräusche zu hören. Glenda war eine gebildete Frau, aber sie wusste nicht, wie sie mit diesem übernatürlichen Phänomen umgehen sollte. Als der Pastor sich darauf vorbereitete, Glenda zu besuchen, fühlte er sich gedrungen, eine CD mit geistlichen Liedern mitzunehmen. Er ermutigte Glenda, sie in ihrem Haus abzuspielen und Gottes Wort in ihrem Herzen zu bewahren. Am nächsten Morgen rief Glenda aufgeregt an: „Das Klopfen ist verschwunden!“ Der böse Geist, der Glenda bedrängt hatte, war durch die Macht des Wortes Gottes aus dem Haus vertrieben worden! Glenda erfuhr die belebende Macht des Wortes Gottes, und ihr Leben wurde völlig umgewandelt.

Zusammenfassung

Gottes Wort ist auch heute noch ein Schutz gegen den Feind. Wir benötigen seine Macht mehr als je zuvor, denn „der Teufel kommt zu [uns] hinab und hat einen großen Zorn und weiß, dass er wenig Zeit hat“ (Offb 12,12). Nimm dir Zeit, das Wort Gottes zu studieren. Nimm dir Zeit, es in deinem Herzen zu bewahren. Bete mit dem Psalmisten: „Erquicke mich durch dein Wort“, und erfahre seine belebende Kraft in deinem eigenen Leben, Tag für Tag.

Fragen für ein Gespräch:

1. Weshalb bringt das Wort Gottes den Teufel zum Schweigen?
2. Ist es wirklich möglich, von der Bibel „satt“ zu sein?
3. Inwiefern bewahrt uns das Auswendiglernen von Bibeltexten vor Sünde?

Merksatz

Jesus gebrauchte geistliche Lieder als ein Mittel, um Gottes Wort in seinem Herzen zu bewahren.



Derek J. Morris
ist der Chefredakteur
des Ministry, einer
internationalen Zeit-
schrift für Pastoren.

Erweckung und Mission

Unsere persönliche und gesellschaftliche Verantwortung



Wir haben eine heilige Botschaft für die Welt. Die dritte Engelsbotschaft ist keine menschliche Erfindung, keine Spekulation unserer Vorstellungskraft, sondern die feierliche Wahrheit Gottes für diese letzten Tage. Es ist die letzte Warnung für die vom Untergang bedrohten Menschen. ... Die Welt muss auf die Gebote Gottes und das Zeugnis Jesu aufmerksam gemacht werden. Die Nachricht vom Kommen des Herrn muss

verkündigt werden. Den Menschen in der Finsternis müssen die Gerichtsszenen vor Augen geführt werden, und die Herzen müssen erweckt werden, damit sie den Ernst der letzten Stunden der Prüfungszeit erkennen und sich vorbereiten, ihrem Gott zu begegnen.

Euch wurde das Licht gegeben, das euren Weg erleuchtet hat – nicht, damit ihr euch nur daran erfreut, die Heilige Schrift besser versteht und den

Weg des Lebens deutlicher erkennt, sondern damit ihr zu Lichtträgern werdet und die Fackel der Wahrheit in das Dunkel derer tragt, die in eurer Umgebung leben. Wir sollen mit Christus zusammenarbeiten. Wir sollen dem Beispiel folgen, das er uns Tag für Tag seines Erdenlebens hinterlassen hat. Er führte kein leichtes, nur auf sich konzentriertes Leben, er setzte sich mit beständigem, unermüdlichem und ernstem Bemühen für die Rettung der verlorenen Menschheit ein. [...] Er sagte: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“ (Mk 10,45)

Das missionarische Vorbild Christi

Bereits mit zwölf Jahren fand man den Sohn Gottes unter den gelehrten Rabbinern bei der Ausübung seiner Mission. Als er gefragt wurde, warum er nach dem [Passa-] Fest dort geblieben war, erwiderte er: „Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?“ (Lk 2,49) Das war das eine große Ziel seines Lebens. Alles andere war zweitrangig und diesem untergeordnet. Es war sein Essen und Trinken, den Willen Gottes zu tun und sein Werk zu vollenden. Egoismus und Selbstbezogenheit hatten in seiner Arbeit keinen Platz. Die Liebe zu Gott und zum Menschen erfüllte sein Herz, und in seinem Leben gab es keinen Platz für die Entfaltung von Selbstsucht. Jesus erklärte: „Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.“ (Joh 9,4)

Vor uns steht eine große Aufgabe. Diese Aufgabe, die das Interesse und die Aktivität des Himmels weckt, ist der Gemeinde Christi übertragen worden.

Jesus sagte: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ (Mk 16,15) Das Werk für unsere Zeit wird von den gleichen Schwierigkeiten begleitet, die Jesus zu meistern hatte und die die Reformatoren aller Zeiten überwinden mussten; und wir müssen uns mit unserem Willen auf die Seite Christi stellen und mit festem Gottvertrauen vorangehen.

Der Schlüssel zur Erweckung

Die Apostel Christi hatten die Aufgabe bekommen, Männer und Frauen auszubilden und zu lehren, die gute Nachricht des gekreuzigten und auferstandenen Erlösers weiterzugeben. Jeder, der sich zum Evangelium bekehrt hatte, empfand gegenüber dem Herrn Jesus die heilige Pflicht, anderen den Weg der Erlösung zu zeigen. Das ist der Geist, der uns beseelen soll; aber in unseren Gemeinden gibt es eine offensichtliche Gleichgültigkeit hinsichtlich dieses Punktes, und diese ist der Grund, warum es in unserem Christenleben nicht mehr Spiritualität und Kraft gibt. Wenn ihr so an die Arbeit gehen würdet, wie Christus dies für seine Jünger vorgesehen hat und Menschen für die Wahrheit gewinnen würdet, würdet ihr das Bedürfnis einer tieferen Erfahrung und einer größeren Erkenntnis göttlicher Dinge empfinden und nach Gerechtigkeit hungern und dürsten. Ihr würdet Gott anflehen, und euer Glaube würde gestärkt werden und eure Seele tiefere Züge aus dem Brunnen der Erlösung trinken. Widerstände und Prüfungen würden euch zur Bibel und ins Gebet führen, und dann würdet ihr als Mitarbeiter Gottes vorwärtsgen, um den Menschen die Heilige Schrift zu öffnen. Ihr würdet in der Gnade und Erkenntnis der Wahr-

.....

Das Werk für unsere Zeit wird von den gleichen Schwierigkeiten begleitet, die Jesus zu meistern hatte und die die Reformatoren aller Zeiten überwinden mussten; und wir müssen uns mit unserem Willen auf die Seite Christi stellen und mit festem Gottvertrauen vorangehen.

.....

heit wachsen und eure Erfahrung wäre reich und wohlriechend. [...]

Geht an die Arbeit, Brüder! Nicht nur die großen Camp Meetings oder Kongresse und Ausschüsse genießen die besondere Gunst Gottes; die einfachsten Bemühungen selbstloser Liebe werden mit seinem Segen gekrönt und erhalten ihre große Belohnung. Tut, was ihr könnt, und Gott wird eure Fähigkeiten vergrößern. Keine Gemeinde soll denken, sie sei zu klein, um Einfluss auszuüben und dem großen Werk für diese Zeit zu dienen. Keiner soll sich entschuldigen, weil es andere gäbe, die Talente haben, die sie einbringen können. Erfülle deinen Teil. Gott wird niemanden entschuldigen. Jesus hat „einem jeden seine Arbeit“ (Mk 13,34) übertragen, und wird „einem jeden ... geben, wie seine Werke sind“. (Offb 22,12) Jeder wird gerichtet „für das, was er getan hat“ (2 Kor 5,10) und „so wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben“ (Röm 14,12). [...]

Geht an die Arbeit, überall und jederzeit! Tut das, was am nächsten liegt, direkt vor eurer eigenen Tür, wie niedrig und unbedeutend es auch scheinen mag. Arbeitet nur zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen. Denkt nicht an euren eigenen Vorteil, während ihr mit Ernst und unter feierlichem, vertrauensvollem Gebet für den arbeitet, der gestorben ist, damit ihr leben könnt. Geht zu euren Nachbarn, zu jedem einzelnen und kümmert euch um sie, bis ihre Herzen erwärmt werden von eurer Selbstlosigkeit und Liebe. Habt Mitgefühl mit ihnen, betet für sie, sucht nach Gelegenheiten, ihnen Gutes zu tun, und wenn ihr könnt, dann bringt einige zusammen und eröffnet ihnen in ihrer Unwissenheit das Wort Gottes. Bleibt wachsam

wie jemand, der Rechenschaft ablegen muss für die Seelen der Menschen und macht das Beste aus den Privilegien, die Gott euch gibt, der euch gemeinsam mit ihm in seinem geistlichen Weinberg arbeiten lässt. Hört nicht auf, mit euren Nachbarn zu sprechen und ihnen so viel Freundlichkeit zu erweisen wie ihr könnt, damit ihr „auf alle Weise einige rette[t]“ (1 Kor 9,22).

Erweckung beginnt beim einzelnen Menschen

Wenn Gemeinden erweckt werden, liegt das daran, dass ein Einzelner aufrichtig nach dem Segen Gottes fragt. Er hungert und dürstet nach Gott, bittet im Glauben und empfängt nach seiner Bitte. Er geht mit Ernst an die Arbeit und empfindet seine große Abhängigkeit von Gott. Menschen werden angeregt, selbst nach einem ähnlichen Segen zu suchen, und die Herzen der Menschen werden erquickt. Das Gesamtwerk wird nicht vernachlässigt. Die größeren Pläne werden zur rechten Zeit gefasst; aber persönlicher, individueller Einsatz für eure Freunde und Nachbarn wird viel mehr erreichen als wir uns vorstellen können. [...]

Die erfolgreichsten Seelengewinner waren Männer und Frauen, die nicht stolz waren auf ihre Fähigkeiten, sondern mit Demut und Vertrauen hinausgingen, und die Kraft Gottes war mit ihren Bemühungen, die Herzen jener zu überzeugen und zu bekehren, die sie angesprochen haben. [Auch] Jesus hat das getan. Er kam zu denen, von denen er wollte, dass sie durch persönliche Kontakte gesegnet würden. [...]

Er wartete nicht, bis sich Gemeinden versammelten. Die größten Wahrheiten erfuhren einzelne Menschen. Die Frau am Brunnen in Samaria hörte

.....

Geht an die Arbeit, überall und jederzeit!

Tut das, was am nächsten liegt,

direkt vor eurer eigenen Tür, wie niedrig und

unbedeutend es auch scheinen mag.

Arbeitet nur zur Ehre Gottes

und zum Wohl der Menschen.

.....

die wunderbaren Worte: „Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“ (Joh 4,14)

Das Gespräch mit der demütigen Samariterin war nicht vergeblich. Die Worte aus dem Munde des göttlichen Lehrers bewegten das Herz der Zuhörer. Mit Freude nahm sie ihn an. Sie spürte die Kraft seines heiligen Charakters und den himmlischen Einfluss, der aus seinen Worten der Wahrheit kam. Völliges Vertrauen erfüllte ihr Herz. Sie vergaß ihre Aufgabe am Brunnen und rannte, um den Menschen in ihrer Stadt von Jesus zu erzählen. Viele ließen ihre Arbeit liegen und kamen zu dem Fremden am Jakobsbrunnen. Sie überschütteten ihn mit Fragen, und aufmerksam nahmen sie die Erklärung vieler Dinge auf, die ihnen vorher unverständlich waren. Ihre Verwirrung lichtete sich. Sie waren wie Menschen in der Finsternis, denen ein plötzlicher Lichtstrahl aufschien, bis sie das Tageslicht gefunden hatten; und das Ergebnis des Wirkens Jesu, der müde und hungrig am Brunnen saß, war ein sich weit verbreitender Segen. Durch diesen einen Menschen, für den er gearbeitet hatte, wurden andere erreicht und empfingen den Erlöser der Welt.

Erweckung entfacht Mission – und Mission führt zur Erweckung

Auf diese Weise hat das Werk Gottes auf der Erde von jeher Fortschritte gemacht. Lasst euer Licht leuchten, und andere werden angesteckt. ... Glaube und Untätigkeit passen nicht zusammen; und der Grund für unser großes Scheitern im Christenleben und in der Glaubenserfahrung ist Untätigkeit im Werk Gottes. Die Muskeln unseres Körpers werden schwach und unbrauchbar, wenn sie nicht in Bewegung gehalten werden, und genauso ist es im geistlichen Leben. Wenn ihr stark werden möchtet, müsst ihr eure Kräfte anwenden. Übt euren Glauben an Gott, indem ihr seine Verheißungen in Anspruch nehmt, wenn ihr euer Kreuz tragt und eure Last aufnehmt. Nehmt das Joch Christi auf euch und nehmt ihn beim Wort, „so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“ (Mt 11,29). Öffnet die Schrift für jemanden, der im Dunkeln lebt, und ihr braucht euch nicht über Müdigkeit und mangelndes Interesse an der Wahrheit zu beklagen. Euer Herz wird erweckt und wird eine Verantwortung für Menschen empfinden, Freude über die Klarheiten des Glaubens wird euer Herz erfüllen, und ihr werdet merken, „wer reichlich trinkt, der wird auch getränkt werden“ (Spr 11,25). Nehmt die Verheißungen Gottes mit lebendigem Glauben in Anspruch. ...

Es gibt zu viele Talente, die wie in ein Stück Papier eingewickelt und in der Erde vergraben sind. ... Als Jesus ging, hinterließ er jedem seine Ar-

beit, und „Nichtstun“ ist eine völlig inakzeptable Entschuldigung. „Nichts tun“ ist der Grund für Anklagen unter Brüdern; denn Satan wird das Denken der Müßigen mit seinen eigenen Plänen füllen und sie an die Arbeit bringen. Euer Herz und Gemüt bietet ihm den Boden, um die Saat des Zweifels und der Skepsis zu säen. Jene, die nichts zu tun haben, finden Zeit, Klatsch zu verbreiten, Geschichten zu erzählen, Gerüchte weiterzugeben und Misstrauen zu fördern. „Nichtstun“ gibt schlechtes Zeugnis gegen die Brüder und bringt Unstimmigkeiten in die Gemeinde Christi. Jesus sagt: „Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“ (Mt 12,30)

Das Gesetz Gottes wird mit Füßen getreten, und das Blut des Bundes wird verhöhnt; können wir da unsere Hände in den Schoß legen und sagen, wir hätten nichts zu tun? Lasst uns aufstehen! Die Schlacht tobt. Wahrheit und Irrtum nähern sich ihrem abschließenden Konflikt. Lasst uns unter der blutbefleckten Fahne Emmanuels marschieren, den guten Kampf des Glaubens kämpfen und ewigen Ruhm zu Gottes Ehre gewinnen, denn die Wahrheit wird triumphieren, und durch ihn, der uns geliebt hat, werden wir mehr als nur Überwinder werden. Die kostbaren Stunden der Gnadenzeit gehen ihrem Ende zu. Lasst uns gute Arbeit für die Ewigkeit leisten, damit wir unseren himmlischen Vater verherrlichen und zu Werkzeugen der Rettung von Menschen werden, für die Christus gestorben ist.

Fragen für ein Gespräch

1. Was ist das Bindeglied zwischen Erweckung und Mission? Sollten wir unser Kräfte nicht lieber darauf konzentrieren, das Evangelium zu verkündigen und „unseren Job erledigt“ zu bekommen statt nach einer Erweckung zu rufen?
2. Lies die Geschichte von der Samariterin am Brunnen in Johannes 4. Welche Prinzipien hat Jesus angewandt, um ihr Herz zu erreichen? Inwiefern gelten diese Prinzipien für unsere Missionsarbeit?
3. Oft haben wir das Gefühl, unser missionarischer Beitrag sei schwach und unzureichend. Was würde Jesus uns eurer Meinung nach sagen, wenn wir mit diesem Gefühl zu ihm kämen? Was steht im Zentrum der Mission?

Merksatz

Lasst euer Licht leuchten, dann werden auch andere ihr Licht anzünden.

Dieser Text wurde einem Artikel entnommen, der erstmals in The Advent Review and Sabbath Herald vom 13. März 1888 veröffentlicht wurde. Siebenten-Tags-Adventisten glauben, dass Ellen G. White (1827–1915) während ihrer mehr als 70 Jahre des öffentlichen Verkündigungsdienstes die biblische Gabe der Prophetie ausübte.



Ellen G. White

(1827–1915) gehörte zu den Gründern der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Adventisten glauben, dass sie in den mehr als 70 Jahren ihres öffentlichen Dienstes die biblische Gabe der Prophetie ausübte.

Geben als Akt der Anbetung

Zur Sammlung der Gebetstagsgaben

Bei allen Erweckungen in der Kirchengeschichte spielte das Gebet eine entscheidende Rolle. Das Gebet verbindet uns auf eine einzigartige Weise mit Gott und eröffnet uns die Möglichkeit, uns dem Wirken des Heiligen Geistes zu öffnen. Gott verspricht uns: „Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden. Ja, wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht, will ich mich von euch finden lassen.“ (Jer 29,13–14)

Auf dieses Versprechen Gottes wollen wir uns diese Woche in besonderer Weise berufen und Gott einladen, an unseren Herzen zu wirken. Täglich miteinander im Gebet verbunden zu sein, einander von den erlebten Segnungen Gottes zu erzählen und Gott damit zu loben, ist ein Vorgeschmack auf den Himmel.

Das Sammeln der Gebetstagsgaben ist mittlerweile eine gute Tradition in den Adventgemeinden weltweit. Es ist interessant, wie diese Tradition entstanden ist: Im Jahr 1922, als die Welt noch stark unter den wirtschaftlichen Folgen des ersten Weltkrieges litt, stand auch die Weltkirchenleitung vor der Situation, dass die verfügbaren Mittel nicht ausreichten, um alle Missionare in den verschiedenen Missionsgebieten der Welt zu finanzieren.

Daher lag der Gedanke nahe, einige Missionare zurückrufen zu müssen. Auf der Jahressitzung der Generalkonferenz im Herbst 1922 wurde die Idee geboren, dass alle Gemeindeglieder anlässlich einer Sondersammlung einmal im Jahr einen Wochenlohn zur Unterstützung der weltweiten Mission der Gemeinde spenden sollten. Die damals 208.771 Adventisten gaben etwa 330.000 US-Dollar, was tatsächlich etwa durchschnittlich einem Wochenlohn pro Gemeindeglied entsprach. Dies zeigt deutlich die Verbundenheit der Gemeindeglieder mit dem Missionsauftrag Jesu. Diese Verbundenheit mit der weltweiten Mission unserer Kirche ist nach wie vor ungebrochen und in der Euro-Afrika-Division besonders ausgeprägt.

Von den im Jahr 2011 weltweit gesammelten 3,5 Million US-Dollar (ca. 2,8 Mio Euro) stammten etwa 30 Prozent aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das entspricht etwa 25 US-Dollar (20 Euro) pro Gemeindeglied. Dadurch sehen wir umso deutlicher, welch großes Opfer die Geschwister im Jahr 1922 in wirtschaftlich sehr schwierigen Zeiten erbracht haben.

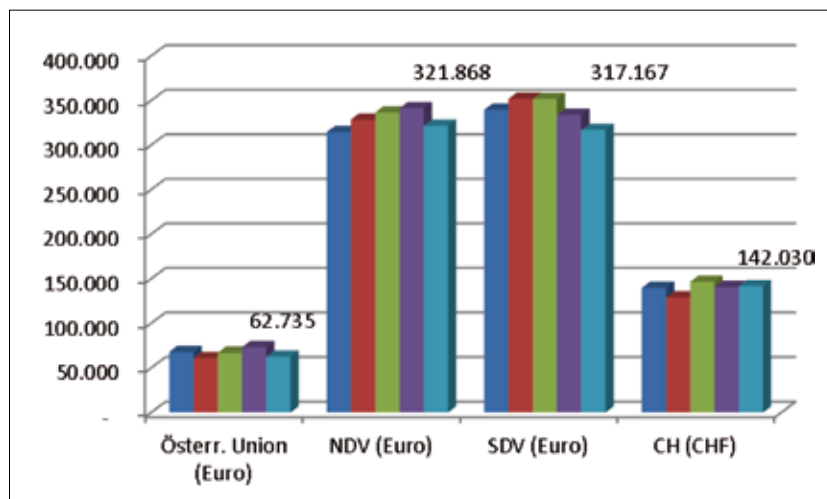
Auch wir profitieren davon

Was bedeuten die Gebetstagsgaben heute für uns? Als ich im Jahr 1988 zum ersten Mal eine Gebetswoche erlebte, hat mich das tief beeindruckt: Gemeindeglieder erzählten, was sie mit Gott im vergangenen Jahr erlebt hatten, wo sie Gottes Schutz und Segen in besonderer Weise erfuhren. Als Zeichen des Dankes für den Segen Gottes brachten sie Gott ihre finanziellen Gaben dar. Dies machte mir klar: Das Geben ist ein Akt der Anbetung, unsere dankbare Antwort auf den erfahrenen Segen Gottes.

An dieser Stelle möchten wir allen Gemeindegliedern von Herzen für ihre Opferbereitschaft danken, aber noch mehr unserem großen Gott, der uns auf so vielfältige Weise segnet.

Wie damals werden die Gebetstagsgaben auch heute für die Unterstützung der weltweit tätigen Missionspioniere verwendet. Wenn der Schwerpunkt bei der Verwendung der Missionsgaben auch auf der Unterstützung der Missionare in dem sogenannten 10-40 Fenster liegt, so erhalten wir doch auch für das Gebiet der Euro-Afrika Division Mittel

Gebetstagsgaben im deutschsprachigen Raum 2007–2011



Die Zahl an der Spitze der Säulen bezeichnet den Geldbetrag, der 2011 im jeweiligen Verband als Gebetstagsgabe gespendet wurde.

für die globale Mission. In den letzten Jahren haben wir diese Mittel primär für die Missionsprojekte in den Mahgreb-Staaten sowie Türkei, Iran und Afghanistan verwendet. Nachdem wir im Zuge der Reorganisation der Gebiete des Mittleren Ostens diese Länder abgegeben haben, verwenden wir diese Mittel nun, um Missionsprojekte in unserer Division zu unterstützen. Für das Jahr 2012 stehen uns immerhin 300.000 US-Dollar (243.000 Euro) zur Verfügung. Damit werden u. a. folgende Projekte mitfinanziert:

In der Hansa-Vereinigung im Norddeutschen Verband wird das sogenannte Phillipus-Projekt in Waren an der Müritz (Mecklenburg-Vorpommern) unterstützt. Durch diverse Gesundheitsvorträge, aktive Hauskreisarbeit und Bibellehrbriefe sollen die Menschen in Waren und Umgebung mit dem Evangelium erreicht werden.

In Bulgarien unterstützen wir ein besonderes Missionsprojekt unter den Roma. Da die Roma die Angewohnheit haben, sich jeden Abend im Stadtzentrum unter freiem Himmel zu treffen, werden spezielle evangelistische Vorträge in den Stadtzentren angeboten. Durch eine gute Hauskreisarbeit soll dann der Kontakt intensiviert werden.

Weiterhin fördern wir in Mailand (Italien) ein Projekt zur Begegnung mit Zuwanderern aus muslimischen Ländern. Auch in Andorra und in Spanien werden mehrere Gemeindegründungsprojekte unterstützt, so zum Beispiel in Teruel, San Sebastián, Palma de Mallorca und Madrid. Insgesamt haben wir für das Jahr 2012 bereits Zuschüsse von 250.000 US-Dollar beschlossen.

Ein Beispiel aus Singapur

Abschließend möchte ich ein Missionsprojekt in Singapur vorstellen. Paul Raj arbeitet seit 2007 als Missionspionier unter den indischen Einwohnern Singapurs. In Singapur leben Tausende indischer Migranten. Viele von ihnen wohnen in Massenunterkünften, die Platz für 10.000 Arbeiter bieten. Eines Abends ging Paul die Straße hinunter und sah einen Mann unter einer Laterne sitzen, der zu seinem großen Erstaunen in einer Bibel las. Paul fragte ihn, ob er ihm einen Vers in der Bibel zeigen dürfe. Der Mann war sehr erstaunt und nach kurzem Zögern gab er ihm das Buch und Paul schlug Jesaja 48,17 auf, wo es heißt: „So spricht der HERR, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt zu deinem Nutzen, der dich leitet auf dem Weg, den du gehen sollst.“

Martin, so hieß der Mann, sagte, dass er noch nie etwas von den Geboten Gottes gehört habe. So erzählte Paul ihm noch etwas mehr darüber. Er erkundigte sich aber auch nach Martins Familie und wie es ihm in Singapur so erging. Schließlich drängte es Paul, Martin zu fragen, ob sie zusammen



beten könnten. So lud er den Mann zu sich nach Hause ein und sie aßen gemeinsam zu Abend. Noch ehe der Abend zu Ende war, beteten sie miteinander. Nach einigen Besuchen entschied sich Martin für die Taufe.

Paul Raj freut es besonders, dass unter den 50 Menschen, die sich u. a. durch seine Arbeit taufen ließen, einige nach Indien zurückgekehrt sind, um ihrerseits die Menschen in ihrem Heimatdorf von der Liebe Jesu zu erzählen.

Norbert Zens, Schatzmeister der Euro-Afrika-Division, Bern, Schweiz

Hier klebte eine Spendentüte.

DER LESERKREIS ADVENT-VERLAG

Die Solidargemeinschaft zur Förderung adventistischer und missionarischer Literatur



Dank des Leserkreises Advent-Verlag konnten bislang 166 Buchtitel mit einer Gesamtauflage von über 800.000 Exemplaren herausgegeben werden (hierbei sind die hohen Auflagen der Missionsbücher und der *Books on Demand* nicht enthalten)! Die meisten dieser Bücher wären ohne die Unterstützung des Leserkreises nicht erschienen.

Noch nicht dabei? Diese Vorteile hat eine Leserkreis-Mitgliedschaft:

- bis 30 Prozent Preisermäßigung!
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen neuer Bücher!
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder!
- du unterstützt damit die Herausgabe adventistischer und missionarischer Literatur!

Beitrittserklärung

Hiermit trete ich dem Leserkreis Advent-Verlag bei. Ich erhalte einmal im Quartal Bücher zum Preis von maximal 60 Euro / 120 CHF im Jahr. Meine Mitgliedschaft kann ich jährlich bis zum 31. Oktober zum Ende des Kalenderjahres kündigen.

Name, Vorname

PLZ, Wohnort

Straße, Nr.

STA-Gemeinde

Telefon

Datum, Unterschrift

Lieferung/Rechnung: ☐ Büchertisch ☐ per Post (zzgl. Porto)

Ich bin Leserkreis-Mitglied und habe die oben genannte Person geworben. Als Geschenk wünsche ich mir (bitte ankreuzen)

☐ Advent-Verlag-DVD (Ausgabe 2011 – enthält 160 Bücher und 327 Zeitschriftenausgaben in vollem Wortlaut)

☐ Band 1 der Familienbibel *Menschen in Gottes Hand*

☐ *Lexikon zur Bibel* von Fritz Rienecker

☐ folgende drei Leserkreis-Bücher:

Einsenden an:

Deutschland: Saatkorn-Verlag, Leserkreis Advent-Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, Fax 04131 9835-500

Schweiz: Advent-Verlag, Leissigenstr. 17, 3704 Krattigen, Fax: 0336 544431

Österreich: Top-Life-Center, Prager Str. 287, A-1210 Wien, Fax: +43 1 229 4000 599